

# Produktionsschule Steyr: Perspektiven und Chancen

LiquA – Linzer Institut für qualitative Analysen

Wissenschaftliche Leitung:  
Mag. David Lechner

AutorInnen:  
Mag. David Lechner  
Gudrun Scheiber

## **Impressum**

### **Herausgeberin und Verlegerin:**

Frauenstiftung Steyr  
Wagner Straße 2 - 4  
A-4400 Steyr

### **AutorInnen:**

Mag. David Lechner, Gudrun Scheiber  
LIQUA - Linzer Institut für qualitative Analysen  
Untere Donaulände 10, A-4020 Linz

### **Wissenschaftliche Leitung:**

Mag. David Lechner  
LIQUA - Linzer Institut für qualitative Analysen  
Untere Donaulände 10, A-4020 Linz  
email: [office@liqua.net](mailto:office@liqua.net)  
[http: www.liqua.net](http://www.liqua.net)

### **Erscheinungsjahr:**

2005

### **Auflage:**

30 Stück

### **Layout:**

LIQUA - Linzer Institut für qualitative Analysen

### **Druck:**

Eigendruck

### **Bestell- bzw. Downloadmöglichkeit:**

Frauenstiftung Steyr  
Wagner Straße 2 - 4  
A-4400 Steyr

Tel.: 07252 87 373  
Fax: 07252 87 373 - DW 9  
email: [office@frauenstiftung.at](mailto:office@frauenstiftung.at)  
[http: www.frauenstiftung.at](http://www.frauenstiftung.at)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>5</b>
1.1 Inhalt, Aufbau und Zielsetzung der Studie.....	5
1.2 Methodik und Vorgehensweise .....	6
<b>2. Zusammenfassung</b> .....	<b>7</b>
2.1 Die Produktionsschulen.....	7
2.2 Die Produktionsschule Steyr .....	8
2.3 Die Produktions- und Dienstleistungsbereiche.....	9
2.4 Die Themen- und Handlungsfelder.....	11
2.4.1 Kooperation und Dialog .....	11
2.4.2 Produktions- und Dienstleistungsbereiche.....	12
2.4.3 Schnittstellenmanagement und "Case Management" .....	12
2.4.4 Zielgruppe Frauen.....	12
2.4.5 Zielgruppe MigrantInnen .....	12
2.4.6 Personalentwicklung .....	12
2.4.7 Standortwahl.....	12
<b>3. Produktionsschulen</b> .....	<b>13</b>
3.1 Ausgangssituation.....	13
3.2 Das Produktionsschulmodell.....	14
3.2.1 Historische Bezüge.....	14
3.2.2 Produktionsschulen der Gegenwart.....	16
3.3 Ziele, Aufgaben und Aufbau von Produktionsschulen.....	16
3.3.1 Allgemeine Zielsetzungen und Zielgruppen einer Produktionsschule .....	16
3.3.1.1 Produktionsschulen nach dänischem Vorbild.....	16
3.3.1.2 Produktionsschulen mit dem Schwerpunkt der technologisch-ökonomischen Qualifikation .....	18
3.3.1.3 Produktionsschulen mit Verbindung von allgemeiner und beruflicher Bildung.....	18
3.3.2 Pädagogische und ökonomische Ausrichtung von Produktionsschulen.....	19
3.3.2.1 Berufspädagogische Aufgaben einer Produktionsschule.....	19
3.3.2.2 Ökonomische Dimension von Produktionsschulen.....	20
3.3.3 Aufbau einer Produktionsschule .....	21
3.3.4 Das Leistungsangebot einer Produktionsschule.....	21
<b>4. Die Produktionsschule Steyr</b> .....	<b>23</b>
4.1 Zielgruppe/TeilnehmerInnen.....	23
4.2 Zielsetzungen der Produktionsschule .....	24
4.3 Pädagogische Leitlinien.....	24
4.4 Strukturelle Elemente der Produktionsschule Steyr.....	24
4.5 Die Produktionsbereiche.....	25
4.6 MitarbeiterInnen und Personal .....	25
<b>5. Strukturanalyse der Region</b> .....	<b>27</b>
5.1 Geografischer Geltungsbereiche.....	27
5.2 Arbeitsmarkt und Beschäftigung.....	28
5.2.1 Arbeitslosigkeit.....	28
5.2.1.1 Jugendarbeitslosigkeit.....	30
5.2.2 Lehrstellenmarkt und Stellenangebote.....	32
5.2.2.1 Offene Lehrstellen und Stellenandrangziffer.....	32
5.2.2.2 Offene Stellen und Stellenandrangziffer.....	34
5.2.3 Beschäftigung.....	35
5.2.3.1 Frauen und Männerbeschäftigung.....	36

<b>6.</b>	<b>Evaluierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche.....</b>	<b>43</b>
6.1	<b>Empirische Fundierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche .....</b>	<b>45</b>
6.1.1	Vorgemerkte Arbeitslose (Geschlecht und Alter) nach Berufswunsch und Wirtschaftszweigen.....	46
6.1.1.1	<i>Vorgemerkte Arbeitslose nach ausgewählten Berufsobergruppen.....</i>	<i>47</i>
6.1.1.2	<i>Vorgemerkte Arbeitslose nach ausgewählten Wirtschaftsklassen.....</i>	<i>47</i>
6.1.2	Stellenangebot und Lehrstellenmarkt.....	49
6.1.2.1	<i>Gemeldete Lehrstellensuchende nach Berufen.....</i>	<i>49</i>
6.1.2.2	<i>Gemeldete offene Lehrstellen und Stellen nach Berufen.....</i>	<i>50</i>
6.1.3	Beschäftigung der Unselbständigen.....	51
6.1.4	Sonderauswertungen.....	52
6.2	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>52</b>
6.2.1	Zusammenfassende Betrachtung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche.....	54
6.2.2	Arbeitsmarktdaten und interne Kennzahlen im Vergleich.....	55
<b>7.</b>	<b>Themen- und Handlungsfelder.....</b>	<b>56</b>
7.1	<b>Kooperation und Dialog.....</b>	<b>56</b>
7.1.1	Informations- und Kooperationsnetzwerke mit den Wirtschaftsbetrieben.....	56
7.1.1.1	<i>Wettbewerb und Konkurrenz mit der gewerblichen Wirtschaft.....</i>	<i>57</i>
7.1.2	Kooperation mit Bildungseinrichtungen.....	58
7.2	<b>Produktions- und Dienstleistungsbereiche .....</b>	<b>59</b>
7.3	<b>Empfehlungen zur Nachhaltigkeit und Zielgruppe.....</b>	<b>59</b>
7.3.1	Schnittstellenmanagement und "Case Management".....	59
7.3.2	Zielgruppe Frauen.....	59
7.3.3	Zielgruppe MigrantInnen.....	61
7.4	<b>Personalentwicklung.....</b>	<b>61</b>
<b>8.</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>62</b>
8.1	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>62</b>
8.2	<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>64</b>
8.3	<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>65</b>
8.4	<b>ÖNACE-Liste .....</b>	<b>66</b>
8.5	<b>Berufsobergruppen-Liste .....</b>	<b>67</b>

# 1. Einleitung

In der Produktionsschule Steyr werden derzeit 32 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren, die keine abgeschlossene Erstausbildung besitzen, ausgebildet. In vier Werkstätten (Holz, Metall, Gastro und EDV/Büro) werden vom AMS Steyr zugewiesene Jugendliche auf die Berufs- und Ausbildungswelt vorbereitet und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert. Die Produktionsschule Steyr strebt eine Erweiterung des Angebotes, im engen Zusammenspiel mit aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen an. Im Zuge dieser Erweiterung des Ausbildungsangebotes sollte speziell die Anhebung des Mädchen- und Frauenanteils angestrebt werden. Neben der Überprüfung der Machbarkeit der quantitativen und qualitativen Erweiterungsschritte sollten die kontextuellen Abhängigkeiten und Verbundenheiten der Produktionsschule aufbereitet werden, um daraus organisatorische und inhaltliche Weiterentwicklungserfordernisse abzuleiten.

## 1.1 Inhalt, Aufbau und Zielsetzung der Studie

Der geplante qualitative und quantitative Erweiterungsschritt der Produktionsschule Steyr stand im Mittelpunkt des Forschungsvorhabens und konnte anhand folgender Forschungsfragen erschlossen werden:

- Welche Indikatoren sind für die Weiterentwicklung der Produktionsschule Steyr von grundlegendem Interesse?
- Welche Entwicklungserfordernisse bestehen für die Produktionsschule Steyr, abgestimmt auf den geografischen Geltungsbereich (Arbeitsmarktbezirk Steyr) und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen?
- Inwieweit ist für neue Ausbildungsangebote ein Bedarf gegeben?
- Welche relevanten Zielgruppen und Handlungsfelder können im geografischen Geltungsbereich identifiziert werden?
- Wie kann die zentrale Aufgabe der Produktionsschule Steyr (qualitativ hochwertige Ausbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne abgeschlossene Erstausbildung) angesichts der Entwicklung der finanziellen Rahmenbedingungen weiterhin hinreichend erfüllt werden?

Diese zentralen Forschungsfragen wurden in der vorliegenden Studie wie folgt auf- und eingearbeitet. Im ersten Kapitel werden die der Studie zugrunde liegenden forschungsmethodischen Implikationen angeführt. Nach der Zusammenfassung der grundsätzlichen Erkenntnisse im Kapitel 2 wird im anschließenden Kapitel das Konzept der Produktionsschule näher beleuchtet. Dies umfasst eine kurze Beschreibung der Ausgangssituation, die im Spannungsverhältnis von Arbeitsmarkt und Beschäftigung angesiedelt ist und die Erläuterung des Produktionsschulmodells in Form einer historischen und gegenwärtigen Betrachtung der Aufgaben, Zielsetzungen und Funktionen.

Im vierten Kapitel steht die Produktionsschule Steyr im Mittelpunkt des Interesses und es werden die wesentlichen Eckpunkte und Charakteristiken dargestellt.

Im Anschluss an eine Strukturanalyse des Arbeitsmarktbezirkes Steyr anhand der für die Produktionsschule relevanten Arbeitsmarkt und Beschäftigungsdaten (Kapitel 5) werden im Kapitel 6 die bestehenden Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Produktionsschule Steyr einer Überprüfung unterzogen. Dadurch sollte eine empirische Fundierung und eine bedarfsgerechte Ausrichtung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche ermöglicht werden.

Im abschließenden siebten Kapitel werden die identifizierten relevanten Handlungs- und Themenfelder vertiefend dargestellt und die möglichen bzw. notwendigen Entwicklungserfordernisse für die Produktionsschule Steyr aufgezeigt.

## **1.2 Methodik und Vorgehensweise**

Die Bearbeitung der Forschungsfragen geschah im wesentlichen entlang folgender Phasen.

In einem ersten Schritt erfolgten die Ab- und Eingrenzung des Forschungsfeldes sowie eine umfassende Erhebung der grundlegenden Materialien, Dokumente und Studien. Weiters wurden in einer umfangreichen Basisdatenerhebung alle relevanten Indikatoren für den Arbeitsmarktbezirk Steyr erhoben. Vertiefend wurden in dieser Phase insbesondere Materialien zu vergleichbaren Produktionsschulen angefordert und sondierende ExpertInnengespräche geführt. Durch eine Umfeldanalyse wurden alle für die Produktionsschule relevanten Einrichtungen und AkteurInnen erhoben. Im Rahmen von qualitativen, leitfadengesteuerten Interviews wurde zum einen auf die regionalen und lokalen Rahmenbedingungen und zum anderen auf die bildungs-, arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitischen Kontexte und Verbundenheiten eingegangen. In diesem Zeitraum wurden ebenfalls die vorhandenen internen Kennzahlen der Produktionsschule erhoben und die unvollständigen Daten, in enger Absprache mit dem Auftraggeber, ergänzt.

Im Anschluss an diese erste Phase wurden die erhobenen und recherchierten Materialien unter Einsatz verschiedener Forschungssoftware (z. B. Mindmapping-Tool) aufbereitet. Diese Zwischenergebnisse wurden im Forschungsprozess regelmäßig mit dem Auftraggeber reflektiert und verdichtet.

Im abschließenden Schritt wurden die erhobenen Materialien und Daten einer eingehenden Analyse unterzogen und die Ergebnisse in den Kontext zur Produktionsschule Steyr gesetzt. Auf Basis dieser Überlagerung und Verdichtung wurden die relevanten Themen- und Handlungsfelder für die Produktionsschule Steyr identifiziert und vertiefend dargestellt.

## 2. Zusammenfassung

In der Produktionsschule Steyr werden derzeit 32 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren, die keine abgeschlossene Erstausbildung besitzen, ausgebildet. In vier Werkstätten (Holz, Metall, Gastro und EDV/Büro) werden vom AMS zugewiesene Jugendliche auf die Berufs- und Ausbildungswelt vorbereitet und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert. Die Produktionsschule Steyr strebt eine Erweiterung des Angebotes im engen Zusammenspiel mit aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen an. Im Zuge dieser Erweiterung des Ausbildungsangebotes sollte speziell die Anhebung des Mädchen- und Frauenanteils der Produktionsschule angestrebt werden. Neben der Überprüfung der Machbarkeit dieser quantitativen und qualitativen Erweiterungsschritte sollten die kontextuellen Abhängigkeiten und Verbundenheiten der Produktionsschule aufbereitet werden, um daraus die organisatorischen und inhaltlichen Weiterentwicklungserfordernisse abzuleiten.

### 2.1 Die Produktionsschulen

Der Wandel in der Arbeitswelt, gekennzeichnet durch die Entwicklungen von neuen Technologien, der Etablierung von neuen Organisationsstrukturen, zunehmende Höherqualifizierung u. ä. stellt die Gesellschaft vor ständig neue Herausforderungen. Ein besonderes Augenmerk muss in diesen Wandlungsprozessen auf die entstehenden Problemlagen wie Jugendarbeitslosigkeit, Lehrstellenmangel, steigende Zahlen von (Aus-)BildungsabbrecherInnen etc. gelegt werden. In der Auseinandersetzung mit diesen Problemen bedarf es Investitionen in präventive Maßnahmen für den betroffenen Personenkreis, wie eine umfangreiche Ausbildung und Qualifizierung statt der Finanzierung der Folgen von Arbeitslosigkeit und sozialer Ausgrenzung. Gerade in den Modellen der Produktionsschulen, wie sie in Dänemark für schulmüde Jugendliche etabliert wurden, hat sich eine innovative Alternative entwickelt, um diesen Problemstellungen begegnen zu können.

Produktionsschulen lassen sich im wesentlichen durch eine zielgerichtete Verschränkung systematisierter beruflicher Qualifikation bzw. beruflicher Bildung mit erwerbsorientierter Produktion kennzeichnen und enthalten ein Betriebsmodell, in dem Arbeits- bzw. Produktionsprozesse nach didaktischen Gesichtspunkten gestaltet und für die Lernenden fruchtbar gemacht werden. Die historischen Ursprünge des Produktionsschulansatzes lassen sich zum einen in den Konzepten der Reformpädagogen (Paul Österreich, Georg Kerschensteiner) der 1920er-Jahre entdecken, zum anderen geht die Idee auf die Gründung von Einrichtungen zur beruflichen Bildung in Frankreich zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurück.

Je nach inhaltlicher Ausrichtung und Ausprägung lassen sich die gegenwärtig existierenden Modelle in Produktionsschulen nach dänischem Vorbild, die als vorrangige Zielgruppe "benachteiligte" Jugendliche im Alter zwischen 15 und 25 Jahre ansprechen, in Produktionsschulen, die eine technologisch-ökonomische Qualifikation der Zielgruppe in den Vordergrund stellen und in Produktionsschulen, die

eine Verbindung von allgemeiner und beruflicher Bildung anstreben, unterscheiden. Produktionsschulen lassen sich somit dahingehend eingrenzen, dass sie ausgewählten AdressatInnen eine angemessene Berufsausbildung zur Verfügung stellen, um sie möglichst gut, d. h. entsprechend qualifiziert in den Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt zu führen. Diese Aufgaben werden in den Produktionsschulen durch die "Integration von Lernen mit Arbeiten in der Produktion" und der "Herstellung von Produkten für den Markt" erfüllt. Auf Grundlage dieser Charakterisierung der Produktionsschulen anhand des Produktionsschulprinzips "Lernen und Arbeiten in didaktisierten Produktionsprozessen" lassen sich einer Produktionsschule dementsprechende (berufs-)pädagogische Aufgaben (Integration und Qualifikation, Bildung und Ausbildung) und ökonomische Funktionen (marktorientierte Produktion und Dienstleistungen) zuordnen. Diese Aufgaben und Funktionen bestimmen den Aufbau (Schule und Betrieb) und das Leistungsangebot (Ausbildung und Qualifizierung, Produkte und Dienstleistungen) einer Produktionsschule.

## **2.2 Die Produktionsschule Steyr**

Die Produktionsschule Steyr konnte am 18. November 2002 ihren Betrieb aufnehmen. Die Konzeptentwicklung und die Festlegung der Zielsetzungen erfolgten durch das Berufsförderungsinstitut Oberösterreich (BFI) als Projektträger, in enger Kooperation mit dem Land OÖ, der Stadt Steyr und dem AMS Steyr. Als Grundlage zur Konzepterstellung diente das "dänische Modell", welches an die regionalen Rahmenbedingungen angepasst wurde. Die Produktionsschule Steyr ist derzeit aufgrund von politischen Diskussionen provisorisch in drei Standorten untergebracht, auf denen auch die Produktionsbereiche verteilt sind. Die "Verwaltung" und die Produktionsbereiche "Holz" und "Metall" befinden sich im ehemaligen Gaswerkgelände des Magistrats Steyr, der Bereich "EDV/Büro/Bewerbung" ist in den Räumen des Teamwork Steyr (ein Unternehmen der BFI-BBRZ-Gruppe) untergebracht und der Bereich "Gastronomie" wurde im ehemaligen Vereinslokal des Fußballvereins SK Vorwärts Steyr eingemietet.

Bei Projektstart wurde eine maximale TeilnehmerInnenzahl von 32 Personen festgelegt, jedoch wurde bereits in der Grundkonzeption eine mögliche Erhöhung im Bedarfsfall auf 48 Personen mit dem Land Oberösterreich vereinbart. Die TeilnehmerInnen (Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahre) werden durch die Regionalstelle des Arbeitsmarktservice Steyr (AMS) zugewiesen und die optimale Auslastung wird durch eine monatliche Nachbesetzung freier Stellen gewährleistet. Die Verweildauer der Jugendlichen variiert nach individuellem Unterstützungsbedarf zwischen 6 und maximal 12 Monaten. In begründeten Fällen ist eine Verlängerung des Maßnahmenaufenthalts auf bis zu 24 Monate möglich.

## 2.3 Die Produktions- und Dienstleistungsbereiche

Die Produktions- und Dienstleistungsbereiche stellen einen wesentlichen Bestandteil einer Produktionsschule dar. Sie vermitteln den Jugendlichen die zentralen Fertigkeiten und die fachliche Ausbildung und verleihen durch die marktorientierte Produktion der Produktionsschule einen betriebsähnlichen Charakter. Die erzielten Umsatzerlöse durch die Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen dienen der anteiligen Refinanzierung der Kosten und wirken somit wieder als Motivationsinstrument für die beteiligten Jugendlichen.

Die Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Produktionsschule müssen somit im Besonderen auf die Voraussetzungen der Jugendlichen auf der einen Seite und den regionalen Rahmenbedingungen auf der anderen Seite Rücksicht nehmen und dementsprechend abgestimmt sein. Bei der Ausrichtung ist auf einen vielseitigen Mix aus gewerblichen und neuen Dienstleistungsbereichen zu achten, um dabei den Jugendlichen vielfältige und fachliche Qualifikationen für den Eintritt in Ausbildung und Berufstätigkeit zu legen. Eine Bewertung und Analyse des regionalen und lokalen Arbeitsmarktes ist darüber hinaus notwendig, um flexibel auf die gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen des Arbeitsmarktes reagieren zu können.

Durch die Analyse des regionalen bzw. lokalen Arbeitsmarktes konnten für die Produktionsschule Steyr folgende Produktions- und Dienstleistungsbereiche identifiziert werden:

- Metall-Elektro / Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen
- Holz
- Maschinenbau und Fahrzeugbau / Werkzeug- und Formenbau, Automotive / Fertigungstechnik
- Gastro, Tourismus
- Büro
- Handel

Die identifizierten Berufs- und Wirtschaftsbereiche "Metall-Elektro / Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen", "Holz" und "Maschinenbau und Fahrzeugbau / Werkzeug- und Formenbau, Automotive / Fertigungstechnik", die in ähnlicher Form als "Metallwerkstätte" und "Holzwerkstätte" in der Produktionsschule Steyr vorliegen, richten sich in erster Linie an handwerklich interessierte Jugendliche. In den zugeordneten Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsdaten ist demzufolge auch eine eindeutige Dominanz der Männer feststellbar. Im Bereich "Holz" zeigt sich eine noch deutlichere Dominanz. In den gesondert nach Frauen ausgewerteten Arbeitsmarktdaten konnte in keinem einzigen Bereich eine Nennung entsprechend der Auswahlkriterien verbucht werden. In den ausgewählten Datenpaketen des Bereiches "Gastro", die in Form der Berufs- und Wirtschaftszweige "Fremdenverkehr", "Beherbergungs- und Gaststättenwesen" und "Tourismus" vorliegen, zeigt sich wiederum eine deutliche Dominanz der Männer. In der Betrachtung der Daten, die dem Produktions- und

Dienstleistungsbereich "Büro" zugeordnet wurden, konnten hingegen Frauen mehr Nennungen verbuchen als Männer. Die ausgewählten Daten des Berufs- und Wirtschaftszweige "Handel" zeigten eine ausgewogene Verteilung zwischen Frauen und Männern.

Grundsätzlich zeigt sich in der Auswertung der Arbeits- und Beschäftigungsdaten des Arbeitsmarktbezirkes Steyr und in der Zuordnung zu den bestehenden und zukünftigen möglichen Produktions- und Dienstleistungsbereichen der Produktionsschule Steyr eine klare Geschlechtersegmentierung des Arbeitsmarktes in Steyr.

Überlagert man die externen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsdaten noch mit der geschlechterspezifischen Auswertung der Kennzahlen der Produktionsschule Steyr so zeigt sich folgendes:

- Die Daten der Produktions- und Dienstleistungsbereiche "Metall" und "Büro/EDV" spiegeln im wesentlichen die Daten des Arbeits- und Beschäftigungsmarktes wider, d. h. die Dominanz des jeweiligen Geschlechts (Metall: Männer, Büro/EDV: Frauen).
- Im Werkstättenbereich "Holz" ist ein wesentlich höherer Anteil der Männer zu finden und es zeigt sich eine Überschneidung mit den externen Daten. Im Vergleich zum ersten Produktions-schuljahr konnte aber ein Anstieg des Frauenanteils verbucht werden.
- In den Daten des Bereiches "Gastro" lassen sich die wenigsten Überschneidungen finden. In den Arbeits- und Beschäftigungsdaten ist im wesentlichen eine höhere Affinität der Männer für diesen Berufs- und Wirtschaftsbereich erkennbar. Die Daten der Produktionsschule zeigen hingegen einen höheren Anteil an Frauen. Dies kann im wesentlichen auf eine traditionelle Zuschreibung als "typischer" Frauenarbeitsbereich (= Hauswirtschaft), d. h. in der Folge auch als Bereich mit einer geringeren Arbeitsmarktorientierung, zurückgeführt werden.

## **2.4 Die Themen- und Handlungsfelder**

### **2.4.1 Kooperation und Dialog**

- Aufbau eines Informations- und Kooperationsnetzwerkes mit den Wirtschaftsbetrieben der Region mit den Zielen, die Ausbildungs- und Beschäftigungschancen (Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze) für die ProduktionsschülerInnen zu erhöhen, einen Erfahrungsaustausch über Arbeits- und Produktionsprozesse und einen "Austausch" von Material zu ermöglichen.
- Gründung eines Regionalbeirates mit Unternehmen, ArbeiterInnen- und Wirtschaftskammer, Verbänden, Politik, Sozial- und Arbeitsamt etc. zur Abstimmung von Inhalten, beispielsweise den wirtschaftlichen Tätigkeiten der Produktionsschule, der Ausrichtung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche, ...
- Ein- und Anbindung an das vorhandene (Aus-)Bildungssystem und Kooperation der Produktionsschule mit anderen Bildungseinrichtungen.
- Einbindung des Produktionsschulkonzeptes in das Konzept der EU über das lebenslange Lernen.
- Enge Zusammenarbeit mit den in Österreich existierenden und in Gründung befindlichen Produktionsschulen und Aufbau eines österreichweiten Dachverbandes der Produktionsschulen.

**2.4.2 Produktions- und Dienstleistungsbereiche**

- Regelmäßige Überprüfung und Adaptierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche anhand eines empirisch fundierten Daten-Sets und auf Grundlage von ExpertInnenmeinungen (Regionalbeirat).
- Adaptierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche entsprechend den gegenwärtigen und zukünftigen regionalen Entwicklungen (Berufs- und Wirtschaftsbereiche "Maschinenbau" und "Handel") unter Berücksichtigung des "grundsätzlichen Orientierungsschemas zur Ausgestaltung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche" und der Reflexion über mögliche innovative Produktions- und Dienstleistungsbereiche (inkl. der zugehörigen Produkte/Dienstleistungen und möglichen KooperationspartnerInnen).

**2.4.3 Schnittstellenmanagement und "Case Management"**

- Evaluierung der Nachhaltigkeit der Vermittlung der ProduktionsschülerInnen nach 3, 6 und 12 Monaten.
- Nachbetreuung und Coaching der AbsolventInnen der Produktionsschule zur Verbesserung der Nachhaltigkeit der Ergebnisse.

**2.4.4 Zielgruppe Frauen**

- Schaffung von Angeboten ausschließlich für Frauen, die auch durch Trainerinnen betreut werden.
- Aufbau eines Mentorinnensystem (verwirklicht im Kooperationsnetzwerk).
- Geschlechtersensible Ausrichtung der zukünftigen Produktions- und Dienstleistungsbereiche.

**2.4.5 Zielgruppe MigrantInnen**

- Für eine wirkungsvollere berufliche Förderung dieser Zielgruppe(n) sind vorhandene Instrumente bedarfsspezifisch zu modifizieren und gegebenenfalls zu ergänzen.

**2.4.6 Personalentwicklung**

- Kompetenzentwicklung durch berufsbegleitende und modularere Qualifizierung.

**2.4.7 Standortwahl**

- Sicherstellung der Produktionsschule unter einem Dach.

## 3. Produktionsschulen

### 3.1 Ausgangssituation

Die gegenwärtige Situation in der Arbeitswelt lässt sich durch den Wandel von der Industrie- zur Wissen- und Informationsgesellschaft charakterisieren und wird im Besonderen durch die Entwicklung von neuen Technologien, der Etablierung von neuen Organisationsstrukturen und im Speziellen auch durch die Förderung der Menschen, d. h. der "Humankapitalentwicklung"<sup>1</sup> augenscheinlich.

In diesem Zusammenhang ist aber die Situation am Arbeitsmarkt durch die Widersprüchlichkeit gekennzeichnet, dass dem Bedarf der Unternehmen an qualifiziertem Personal ein zunehmend ungenügendes Angebot an geeignetem Arbeitskräftepotenzial gegenüber steht. Die Ursachen können hier vor allem in der demografischen Entwicklung<sup>2</sup> aber auch in den generellen Abwanderungstendenzen gesehen werden. Auf der anderen Seite sind aber Unternehmen immer weniger bereit, in Ausbildungsplätze zu investieren. Von dieser sinkenden Anzahl an Ausbildungsplätzen sind im besonderen Maße Jugendliche mit schlechten Startchancen betroffen, die sich in den steigenden Zahlen der SchulabbrecherInnen aber auch AusbildungsabbrecherInnen und den Zahlen der arbeitslosen Jugendlichen widerspiegeln.<sup>3</sup>

Verstärkt werden diese Entwicklungen auch dadurch, dass in vielen Berufsbildern die kognitiven Fähigkeiten gegenüber handwerklichen immer stärker in den Vordergrund treten und in Folge der modernen Arbeitsorganisation und der Nutzung neuer Technik die Qualifikationsanforderungen bei einem wachsenden Anteil der Arbeitsplätze ansteigen. Dies führt dazu, dass ein relativ hohes Bildungsniveau (Realschulabschluss) zur Voraussetzung wird, die angestrebte Ausbildung erfolgreich zu beenden. Je niedriger der Bildungsabschluss ist, umso geringer ist auch die Chance, "schwierigere" Ausbildungen zu bestehen. Durch diese Entwicklungen haben es bekanntlich leistungsschwächere Jugendliche schwer, einen Ausbildungsplatz im betrieblichen dualen Ausbildungssystem zu finden. Diese Schwierigkeiten und der Wettbewerb um betriebliche Ausbildungsverträge nehmen an Schärfe in dem Maße zu, wie der Ausbildungsstellenmarkt - nicht zuletzt im Zuge wirtschaftlicher Krisen - enger wird und das Niveau der formalen Schulabschlüsse von MitbewerberInnen steigt.

---

<sup>1</sup> in besonderer Form durch das Konzept des lebenslangen und lebensbegleitenden Lernens

<sup>2</sup> Die Berechnungen und Prognosen zur Entwicklung des Erwerbepersonenpotenzials für die Stadt Steyr zeigen bereits diesen kontinuierlichen Abwärtstrend. Bis zum Jahre 2031 wird sich das Erwerbepersonenpotenzial voraussichtlich um 29 % reduzieren. (vgl. Lechner, Philipp, Ruprechtsberger 2004)

<sup>3</sup> vgl. Schöne 2004, Friedrich-Ebert Stiftung 2003

In der Auseinandersetzung mit dieser Problematik muss ein besonderes Augenmerk auf die Investition in präventive Maßnahmen für diesen Personenkreis, wie Ausbildung und Qualifizierung statt Finanzierung der Folgen von Arbeitslosigkeit und soziale Ausgrenzung gelegt werden. Das ist nicht nur für die Betroffenen von Vorteil sondern auch für die Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt.

Gerade in den Modellen der Produktionsschulen, wie sie in Dänemark für schulumüde Jugendliche etabliert wurden, hat sich eine innovative Alternative entwickelt, um diesen Problemstellungen begegnen zu können.

## 3.2 Das Produktionsschulmodell

In den nachfolgenden Kapiteln erfolgt, ausgehend von der Skizierung der historischen Ursprünge des Produktionsschulansatzes, eine Darstellung der grundlegenden Charakteristiken aktueller Konzeptionen. Im wesentlichen lassen sich Produktionsschulen durch eine zielgerichtete Verschränkung systematisierter beruflicher Qualifikation bzw. beruflicher Bildung mit erwerbsorientierter Produktion kennzeichnen und enthalten ein Betriebsmodell, in dem Arbeits- bzw. Produktionsprozesse nach didaktischen Gesichtspunkten gestaltet und für die Lernenden fruchtbar gemacht werden.

### 3.2.1 Historische Bezüge

In der historischen Betrachtung lassen sich die Ursprünge des Produktionsschulansatzes zum einen in den Konzepten der Reformpädagogen (Paul Österreich, Georg Kerschensteiner) der 1920er-Jahre entdecken, zum anderen geht die Idee auf die Gründung von Einrichtungen zur beruflichen Bildung in Frankreich zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurück. Durch diese zwei Entwicklungslinien - eine realgeschichtliche und eine ideengeschichtliche - kann jedoch der Bedeutungsumfang der Produktionsschulen nicht hinreichend erschlossen werden. Die historische Betrachtung kann in diesem Fall auch nur eine vorläufige Orientierung bieten.

In der realgeschichtliche Entwicklungslinie sind die ersten Produktionsschulen in den Einrichtungen der beruflichen Bildung in Frankreich entstanden (1803: *ecoles des artes et métiers*<sup>4</sup>). Diese Einrichtungen verstanden sich als Handwerkerbildungsschulen und hatten im 19. Jahrhundert Vorbildcharakter für die bayrischen, preußischen, schweizerischen und österreichischen Gewerbe- oder Fachschulen. Diese Einrichtungen, die zwar als berufspädagogische Vorbilder fungierten, konnten jedoch wenig Breitenwirkung entfalten. Erst in den 1950er- und 1960er-Jahren wurden neue Produktionsschulen gegründet. In den 1970er-Jahren gingen schließlich neue belebende Impulse von solchen Projekten, Einrichtungen und Aktivitäten aus, die sich im Zuge der damals rapide steigenden Jugend-

---

<sup>4</sup> vgl. Greinert 1992, S. 9

arbeitslosigkeit bemühten, für arbeitslose und benachteiligte Jugendliche neue Konzepte von Leben, Wohnen und Arbeiten zu verwirklichen.<sup>5</sup>

In der ideengeschichtlichen Betrachtung kann der Produktionsschulansatz in die gedankliche Nähe der unterschiedlichsten Bildungsvorstellungen aus der Entstehungsphase einer systematischen Pädagogik des 18. und 19. Jahrhunderts (Rousseau, Fröbel, Pestalozzi, Fichte) und den reformpädagogischen Bewegungen zum Beginn des 20. Jahrhunderts gerückt werden. Aus den Debatten und Programmen jener Zeit schälte sich, u. a. angeregt durch den amerikanischen Pädagogen Dewey (Selbsttätigkeitsgedanken, Projektidee), durch die sowjetrussische "Gorki-Kolonie" Makarenkos und die skandinavische "Slöjd-Bewegung" (praktische Lehrerbildung) eine Strömung heraus, die sich mit den Begriffen Arbeitsschule und Produktionsschule umreißen lässt und im wesentlichen durch die Konzeptionen von Kerschensteiner, Blonskij und Österreich geprägt wurde.<sup>6</sup>

Bei der Betrachtung der Entstehung, Entwicklung und Verbreitung von Produktionsschulen bzw. Produktionsschulkonzeptionen ist augenmerklich, dass es sich in der Regel um Einzelercheinungen handelte und sie sich nie als Pflichtschule durchsetzen konnten. Auch kann durch die Betrachtung der realgeschichtlichen und ideengeschichtlichen Entwicklungslinien der gesamte Bedeutungsumfang von Produktionsschulen nicht hinreichend erschlossen werden. Die Ursache ist vor allem darin zu suchen, dass die "bestehenden wie historischen Ansätze [...] überwiegend pragmatisch entwickelt worden"<sup>7</sup> sind, wenn gesellschaftliche oder wirtschaftliche Krisen- bzw. Umbruchssituationen auftraten.<sup>8</sup>

In dieser Betrachtungsweise lässt sich auch die Entstehung der dänischen Produktionsschulen in 1970er-Jahren einordnen. Die Gesellschaft in Dänemark war in den 1970er-Jahren durch Umstrukturierungsprozesse zur Industriegesellschaft und in den 1980er- und 1990er-Jahren durch das Problem der Jugendarbeitslosigkeit geprägt. Die ersten Produktionsschulen in Dänemark entstanden unter Berufung auf die Konzepte des Sozialreformers Nikolaj Frederik Severin Grundvig (1783 - 1872) als Versuchsprojekt in den Jahren 1974 bis 1978. Diese ersten Produktionsschulen wurden zunächst als kommunale Projekte betrieben und waren abhängig vom kommunalen Haushaltsplan, lokalpolitischen Klima und der lokalpolitischen Zusammensetzung. Erst im Jahr 1996 kam es zur ersehnten Reform und der Eingliederung der Produktionsschulen als eigenständige Schulform unter dem Gesetz der Volkshochschulen. In Folge konnten Qualitätskonzepte und pädagogische Plattformen für die Produktionsschule entwickelt werden.<sup>9</sup>

---

<sup>5</sup> vgl. Bojanowski 2004

<sup>6</sup> vgl. Koch 2004, S. 24, Bojanowski 2004

<sup>7</sup> Biermann 1992, S. 33

<sup>8</sup> vgl. Koch 2004, S. 26

<sup>9</sup> vgl. Schöne 2004, S. 38

### 3.2.2 Produktionsschulen der Gegenwart

Auf Grund der skizzierten historischen Entwicklung der verschiedenartigen Konzeptionen lässt sich für die derzeit existierenden Produktionsschulen keine eindeutige Charakterisierung vornehmen. Gegenwärtig lassen sich für den europäischen Raum konkret Einrichtungen identifizieren, die sich als Produktionsschulen bezeichnen oder Einrichtungen mit produktionsschulorientiertem Ansatz, die andere Bezeichnung gewählt haben. Darüber hinaus kommt es immer wieder zu methodischen Überschneidungen mit dem Produktionsschulgedanken in speziellen Berufsvorbereitungsprojekten und aufgrund der Historie des Begriffes immer wieder auch zu einem bewussten Verzicht auf die Bezeichnung "Produktionsschule"<sup>10</sup>.

## 3.3 Ziele, Aufgaben und Aufbau von Produktionsschulen

Aufgrund der verschiedenartigen Ausprägungen von Produktionsschulen gestaltet sich eine eindeutige Definition von Produktionsschulen als wenig zielführend. In den nachfolgenden Kapiteln werden somit nur die wesentlichen gemeinsamen Grundzüge und Charakteristika von Produktionsschulen dargestellt und aufbereitet.

### 3.3.1 Allgemeine Zielsetzungen und Zielgruppen einer Produktionsschule

Je nach der inhaltlichen Ausrichtung und Ausprägung lassen sich für Produktionsschulen differenzierte Zielsetzungen und AdressantInnen ab- und eingrenzen:

#### 3.3.1.1 Produktionsschulen nach dänischem Vorbild

Analog dem Konzept der dänischen Produktionsschule<sup>11</sup> können als vorrangige Zielgruppen "benachteiligte Jugendliche im Alter zwischen 15 und 25 Jahren" angesehen werden. Im Besonderen sollen durch diese Art der Produktionsschulen verschiedene Teilgruppen von benachteiligten Jugendlichen angesprochen werden:

- Schulmüde Jugendliche und SchulabbrecherInnen (Hauptschule, Realschule)
- Jugendliche ohne Ausbildungsplatz sowie arbeitslose Jugendliche
- AusbildungsabbrecherInnen
- Arbeitslose Jugendliche

---

<sup>10</sup> vgl. Kipp 2004, S. 6

<sup>11</sup> In Dänemark ist dies im § 3 des Produktionsschulgesetzes festgeschrieben, vgl. Landesverband der Produktionsschulen 1997, S. 12

Diese Produktionsschulen mit dem Ziel der sozialen Integration benachteiligter Jugendlicher bzw. gesellschaftlicher Randgruppen haben besonders seit den 1970er-Jahren Konjunktur, insbesondere in den Zeiten erhöhter Jugendarbeitslosigkeit, wirtschaftlicher Rezession und einem ständigen Mangel an Ausbildungsplätzen. Durch die weite Verbreitung und erfolgreiche Arbeit des "dänischen" Produktionsschulansatzes entstanden auch im deutschsprachigen Raum zahlreiche Produktionsschulen nach dem "dänischen Modell". Die allgemeine Zielsetzung ist weniger eine fachliche Qualifikation auf einem hohen Niveau sondern vorwiegend die individuelle Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Herstellung von Anschlussmöglichkeit für die SchülerInnen an das Beschäftigungs- bzw. Ausbildungssystem.<sup>12</sup>

Den Produktionsschulen nach dänischem Vorbild kann man folgende qualitative Merkmale zuschreiben:<sup>13</sup>

- Produktionsschulen sind arbeitsorientierte berufliche Bildungseinrichtungen zur Berufsorientierung und -vorbereitung für schulmüde Jugendliche, Schul- und AusbildungsabbrecherInnen, Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und arbeitslose Jugendliche im Alter von 14 bis 25 Jahren.
- Produktionsschulen unterstützen diese Jugendlichen beim Übergang Schule - Arbeitsmarkt mit dem Schwerpunkt der Vorbereitung auf eine Berufsausbildung bzw. den Eintritt in das Berufsleben.
- Die Produktionsschule vernetzt die Lernorte Schule, Berufsschule, Werkstätten und Unternehmen, in welchen das Lernen in den Arbeitsprozess integriert ist.
- Die Produktionsschule dient der sozialen Prävention und ist eine Alternative im Lernprozess Schule für diejenigen Jugendlichen, die mit dem bestehenden Schulangebot nicht zurecht kommen.
- Die Tätigkeit der Produktionsschule findet in Räumlichkeiten statt, die außerschulischen, aber betriebsähnlichen Charakter tragen. Die Verweildauer ist individuell unterschiedlich und erlaubt zu jeder Zeit eine individuelle Aufnahme und Entlassung.
- Das Bildungskonzept der Produktionsschule beinhaltet im Schwerpunkt die marktorientierte Produktion und Dienstleistung, wobei die Jugendlichen nach Möglichkeit von der Ideenentwicklung bis hin zur Realisierung in die stark handlungsorientierten Prozesse eingebunden sein sollten und diese anschließend reflektieren.
- Das Personal der Produktionsschule (WerkstatteleiterInnen/AnleiterInnen und PädagogInnen) verfügt neben der fachlichen Ausbildung über eine sozialpädagogische Zusatzqualifikation um zur Persönlichkeitsentwicklung der benachteiligten Jugendlichen durch individuelle Bildungs- und Tätigkeitskonzepte beizutragen.

---

<sup>12</sup> vgl. Koch 2004, S. 36

<sup>13</sup> vgl. Schöne 2004, S. 34

- Der Lernprozess in der Produktionsschule ist gekennzeichnet durch individuelles und situatives Lernen in der realen Arbeits- und Marktsituation, wobei die Jugendlichen den Nutzen ihrer Tätigkeit erfahren und somit Motivation und Selbstwertgefühl gewinnen.
- Produktionsschulen befördern die Kompetenzentwicklung der Jugendlichen, insbesondere im persönlichen und sozialen Bereich.
- Die in der Produktionsschule erzielten Umsatzerlöse durch die Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen dienen der anteiligen Refinanzierung der Kosten und wirken als Motivationsinstrument (z. B. Entgeltzahlung) für die beteiligten Jugendlichen.
- Kooperationen der Produktionsschulen mit lokalen bzw. regionalen AkteurlInnen sind wichtig für eine erfolgreiche Tätigkeit.

Neben diesen Produktionsschulen, in denen es in erster Linie um die soziale Integration gesellschaftlicher Randgruppen und um die Förderung der persönlichen Entwicklung geht, lassen sich weitere Produktionsschulkonzeptionen und die damit verbunden Zielgruppen unterscheiden.

#### *3.3.1.2 Produktionsschulen mit dem Schwerpunkt der technologisch-ökonomischen Qualifikation*

Zum einen sind dies Produktionsschulen, die eine technologisch-ökonomische Qualifikation der Zielgruppe in den Vordergrund stellen. Im wesentlichen wird diesen Produktionsschulen die Aufgabe zugeschrieben, technologische und berufspädagogische Innovation hervorzubringen sowie mit einem hohen Qualifikationsniveau die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in der Region zu fördern.

#### *3.3.1.3 Produktionsschulen mit Verbindung von allgemeiner und beruflicher Bildung*

Weiters lassen sich noch Produktionsschulen unterscheiden, die eine Verbindung von allgemeiner und beruflicher Bildung anstreben. Bei diesen Typen von Produktionsschulkonzeptionen wird die Berufsbildung zu einem integralen Bestandteil eines umfassenden (allgemeinen) Bildungsansatzes.

Wie die Ausführungen zeigen, lassen sich Produktionsschulen nur dahingehend eingrenzen, dass sie einem ausgewählten Adressaten eine angemessene Berufsausbildung (z. B. Ausbildung oder Berufsvorbereitung) zur Verfügung stellen, um sie möglichst gut, d. h. entsprechend qualifiziert, in den Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt zu führen.<sup>14</sup> Diese Aufgaben werden durch die "Integration von Lernen mit Arbeiten in der Produktion" und der "Herstellung von Produkten für den Markt" erfüllt.

---

<sup>14</sup> vgl. Koch 2004, S. 81

### 3.3.2 Pädagogische und ökonomische Ausrichtung von Produktionsschulen

Auf Grundlage dieser Charakterisierung der Produktionsschulen anhand des Produktionsschulprinzips "Lernen und Arbeiten in didaktisierten Produktionsprozessen" lassen sich einer Produktionsschule (berufs-)pädagogische Aufgaben und ökonomische Funktions(-weisen) zuordnen. Die Zielsetzungen bewegen sich dabei in einem sehr breiten Spektrum, das von sozialintegrativer Förderung von "benachteiligten" Jugendlichen bis hin zur Ausbildung von hochqualifizierten Fachkräften reicht. Diese grundsätzliche Ausrichtung hat denn auch entscheidenden Einfluss auf die Ausgestaltung der jeweiligen Produktionsschule.

#### 3.3.2.1 Berufspädagogische Aufgaben einer Produktionsschule

Für eine Produktionsschule, die zum Zwecke der Ausbildung und Qualifizierung von bestimmten Adressaten gegründet und betrieben wird, lassen sich drei pädagogische Hauptlinien bzw. Schwerpunkte identifizieren.

Als erster Schwerpunkt kann für Produktionsschulen die sozial-integrative Ausrichtung genannt werden. Dies umfasst im wesentlichen die (Wieder)-Integration von meist Jugendlichen und jungen Erwachsenen in das Arbeitsleben, in das Beschäftigungssystem und damit in das "normale" gesellschaftliche Leben. In der sozialpädagogischen Arbeit in Produktionsschulen steht, bedingt durch die besonderen "Biographien" der TeilnehmerInnen, die Persönlichkeitsförderung im Vordergrund. Dementsprechend werden Sozialkompetenz und Individualkompetenz gegenüber der Methoden- und Fachkompetenz stärker betont und in den Förderkonzepten berücksichtigt.<sup>15</sup>

Der zweite berufspädagogische Schwerpunkt in Produktionsschulen kann in der Verbindung von allgemeiner und beruflicher Bildung gesehen werden. Durch die Verbindung von Arbeiten und Lernen in Produktionsschulen wird den Jugendlichen der Erwerb einer umfassenden Bildung (praktisch und theoretisch) ermöglicht. In Produktionsschulen kann dies je nach Ausprägung schlussendlich in einer "Doppelqualifikation", bestehend aus beruflichem Ausbildungsabschluss sowie einem allgemein bildenden Schulabschluss münden. Demnach werden in Produktionsschulen nicht nur Anschlüsse sondern auch Abschlüsse (Formalqualifikationen, Berechtigungen) angestrebt.<sup>16</sup>

Die letzte Hauptlinie umfasst vorwiegend die qualifikatorischen Aspekte einer Produktionsschule. Hierbei steht die berufliche Fachausbildung, die Vermittlung von Fachkompetenz im Mittelpunkt, ohne jedoch die anderen Schwerpunkte zu vernachlässigen. In dieser Ausrichtung werden betriebliche Arbeits- und Produktionsprozesse nicht nur modellhaft nachgebildet bzw. realitätsnahe simuliert sondern auch durch reale (KundInnen-)Aufträge und deren umfassende Abwicklung konkret erfahrbar, nachvollziehbar und durchschaubar gemacht.

Je nach unterschiedlichen Gewichtungen und Ausprägungen können sich diese genannten berufspädagogischen Funktionen in den Produktionsschulen unterschiedlich manifestieren.

---

<sup>15</sup> vgl. Koch 2004, S. 84

<sup>16</sup> vgl. Koch 2004, S. 85

### 3.3.2.2 *Ökonomische Dimension von Produktionsschulen*

Die Produktion und der Absatz von Gütern bzw. Dienstleistungen kann als zentrale ökonomische Funktion einer Produktionsschule genannt werden. Dies dient vor allem der Erwirtschaftung von Eigenmitteln, um auf diese Weise die Ausbildungskosten in mehr oder weniger großem Umfang zu senken und damit eine kostengünstige Alternative zu rein schulmäßig ausgebauten Ausbildungsinstitutionen zu erhalten.<sup>17</sup> Neben diesen betriebswirtschaftlichen Kosten-Ertrags-Faktoren<sup>18</sup> können darüber hinaus im volkswirtschaftlichen Sinne beispielsweise auch die Qualifikationen, Lernergebnisse und innovativen Wirkungen auf die regionale Wirtschaft zu den Erträgen der Produktionsschule gezählt werden.

Die ökonomischen Wirkungen einer Produktionsschule, die durch die Verflechtung mit den regionalen Märkten auftritt, müssen nicht immer nur positiv sein. Es kann beispielsweise zum Auftreten von Konkurrenzsituationen kommen. Durch eine Stärkung der Kooperation mit dem Umfeld einer Produktionsschule kann hier jedoch entgegengewirkt werden. Als wesentlicher Erfolgsfaktor für die Arbeit von Produktionsschulen muss daher neben den pädagogischen Zielsetzungen, d. h. der Re-Integration der Zielgruppe in das Bildungs-Ausbildungs- und/oder Beschäftigungssystem auch die Kooperation mit den lokalen und regionalen AkteurlInnen gesehen werden.

Eine gut funktionierende Zusammenarbeit mit der lokalen bzw. regionalen Wirtschaft erhöht nicht nur die Akzeptanz dieses pädagogischen Ansatzes sondern ermöglicht darüber hinaus die gesellschaftliche Integration und Anerkennung der Jugendlichen durch die Verbesserung der Ausbildungs- und Beschäftigungschancen bei den lokalen bzw. regionalen Betrieben. Auf der anderen Seite können auf diese Weise die beteiligten Unternehmen auch ihr gesellschaftliches und soziales Engagement zeigen.<sup>19</sup> Die wirtschaftliche Einbettung der Produktionsschule ins regionale Umfeld ermöglicht im Besonderen den Erfahrungsaustausch über Arbeits- und Produktionsprozesse und es können sich dadurch positive Wirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung, z. B. durch die Entwicklung von neuen Produkten und Verfahren<sup>20</sup> einstellen. Darüber hinaus lassen sich entsprechende positive Wirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung durch den Innovationstransfer über Lizenzfertigung von Produkten, dem Produzieren und Anbieten von Dienstleistungen im Bereich von Marktnischen und im generellen durch die qualifizierten AbsolventInnen von Produktionsschulen erkennen.<sup>21</sup>

Die Einbettung in regionale Wirtschafts- und Sozialbezüge wird durch die Marktorientierung und die Bearbeitung von realen Aufträgen und Produkten (von der Akquisition bis zum Verkauf) somit zu einem konstitutiven Moment der Produktionsschule.

---

<sup>17</sup> vgl. Koch 2004, S. 86

<sup>18</sup> Greinert und Wiemman (1993) versuchen in ihrer Studie "Produktionsschulprinzip und Berufsbildungshilfe" die ökonomische Dimension von Produktionsschulen zu erfassen und die ökonomische Wirksamkeit herauszuarbeiten. Jedoch beschränken sie sich auf eine betriebswirtschaftliche Betrachtung auf der Grundlage von monetären Geldflüssen.

<sup>19</sup> vgl. Schöne 2005, S. 2, Casagrande 2004, S. 47

<sup>20</sup> Für die Produktionsschule Steyr kann hier das "WIG-Schweißen" und die Skateboardproduktion genannt werden. (vgl. Plank 2005)

<sup>21</sup> vgl. Koch 2004, S. 88

### **3.3.3 Aufbau einer Produktionsschule**

In einer Produktionsschule werden aufgrund der beschriebenen berufspädagogischen und ökonomischen Aufgaben die organisatorischen Funktionen von Betrieb und Schule zusammengeführt. Die Unterscheidung in betriebliche und schulische Funktionen fällt aber in der konkreten Ausprägung einer Produktionsschule relativ schwer, weil sie sowohl pädagogischen als auch ökonomischen Absichten unterliegen. Die organisatorischen Funktionseinheiten einer Produktionsschule (Trägerschaft, Leitung, Verwaltung/Versorgung, Produktion/Durchführung) müssen daher in der Regel sowohl betriebliche als auch schulische Aufgaben erfüllen.

### **3.3.4 Das Leistungsangebot einer Produktionsschule**

Als eine Hauptleistung von Produktionsschulen kann die Ausbildung und Qualifizierung der Lernenden angesehen werden. Die Ausbildung und Qualifizierung wird in Produktionsschulen auf unterschiedlichen Niveaustufen realisiert, so dass sich beispielsweise berufliche Grund- oder Vorbildung als orientierende Fördermaßnahme im Angebot befinden oder die Möglichkeit besteht, eine Ausbildung mit anerkanntem Berufsabschluss zu absolvieren.

Den anderen Hauptteil des Leistungsangebotes einer Produktionsschule machen die Produkte und Dienstleistungen aus, die mehr oder weniger großen Ertrag zur Kostendeckung einbringen. Neben den "traditionellen" Bereichen mit weitgehend handwerklichen Ausrichtungen und Arbeitsstrukturen (z. B. Holz, Metall, Elektrotechnik, Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Textilbereich) haben sich auch zunehmend Produktionsbereiche mit Strukturen moderner Dienstleistungsunternehmen (Informations- und Kommunikationstechnologien und Medienbereich) entwickelt und etabliert.

Folgende Produktions- und Dienstleistungsbereiche werden im europäischen Raum (Österreich, Deutschland und Dänemark) abgedeckt.

Produktions- und Dienstleistungsbereiche ausgewählter Produktionsschulen										
Produktionsbereiche	Dänische Produktionsschulen	Hamburg-Altona	BuntStift-Kassel	Werkhof Dortmund	Neumuehle Dillenburg	Diakonenhaus Moritzburg	"Start" Darmstadt	Produktionsschule am "Nüßermooser Sieltief" Leer	factory Linz	Produktionsschule Steyr
Büro	x		x							x
Tischlerei/Schreinerwerkstatt	x	x	x		x			x	x	x
Metall/Schmuckwerkstatt	x		x		x			x	x	x
Gastronomie	x	x					x	x		x
Textilwerkstatt	x								x	
Kreativwerkstatt									x	
Medienwerkstatt	x	x	x						x	
Foto&Malstudio									x	
Elektronik	x									
Video/Musik/Drama	x	x								
Druckerei	x									
Hausbau	x									
Bienenzucht	x									
Tierzucht	x									
Fischzucht	x									
Naturerhaltung	x									
Ackerbau, Gärtnerei	x			x						
Tourismus	x									
Schiffahrt/Segeln	x									
Kleingeräte u. Hilfsmittelherstellung	x									
Ausbildungsbegleitende Hilfen			x	x						
Hauswirtschaft			x				x			
Recycling/Elektro			x							
Landschafts- u.Gartenbau				x				x		
Biohof						x				
Denkmalpflege						x				
Wald- und Artenschutz						x				
Radwerkstatt								x		

Tab. 1: Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Produktionsschulen im Überblick

## 4. Die Produktionsschule Steyr

Im nachfolgenden Kapitel steht die Produktionsschule Steyr im Mittelpunkt des Interesses und es werden die wesentlichen Eckpunkte und Charakteristiken dargestellt.

Die Produktionsschule Steyr konnte am 18. November 2002 ihren Betrieb aufnehmen. Die Entwicklung des Konzeptes und die Festlegung der Zielsetzungen erfolgten durch das Berufsförderungsinstitut Oberösterreich (BFI) als Projektträger, in enger Kooperation mit dem Land Oberösterreich, der Stadt Steyr und dem AMS Steyr. Als Grundlage diente das "dänische Produktionsschulmodell", welches an die regionalen Rahmenbedingungen angepasst wurde. Die Produktionsschule Steyr ist derzeit aufgrund von politischen Diskussionen provisorisch an drei Standorten untergebracht, auf denen auch die Produktionsbereiche verteilt sind. Die Verwaltung und die Produktionsbereiche "Holz" und "Metall" befinden sich im ehemaligen Gaswerkgelände des Magistrat Steyr, der Bereich EDV/Büro/Bewerbung ist in den Räumen des Teamwork Steyr (ein Unternehmen der BFI-BBRZ-Gruppe) untergebracht und der Bereich "Gastronomie" wurde im ehemaligen Vereinslokal des Fußballvereins SK Vorwärts Steyr eingemietet.

### 4.1 Zielgruppe/TeilnehmerInnen

Bei Projektstart wurde eine maximale TeilnehmerInnenzahl von 32 Personen festgelegt, jedoch wurde bereits in der Grundkonzeption eine mögliche Erhöhung im Bedarfsfall auf 48 Personen mit dem Land Oberösterreich vereinbart. Die TeilnehmerInnen (Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren) werden durch die Regionalstelle des AMS Steyr zugewiesen und die optimale Auslastung kann durch eine monatliche Nachbesetzung freier Stellen gewährleistet werden. Die TeilnehmerInnen erhalten dabei während ihres Aufenthalts im Projekt durch das Arbeitsmarktservice die so genannte "Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhalts" (DLU). Die Verweildauer der Jugendlichen variiert nach individuellem Unterstützungsbedarf zwischen 6 und maximal 12 Monaten. In begründeten Fällen ist eine Verlängerung des Maßnahmenaufenthalts auf bis zu 24 Monate möglich.

Die Zuweisung der Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren, erfolgt nach folgenden Kriterien:

- Arbeitslosigkeit und Arbeitssuche
- Schul- und/oder Ausbildungsabbruch
- Soziale Benachteiligung
- Angehörige sozialer Randgruppen
- Defizite in der sozialen Kompetenz
- Mangel an Selbstwert, Entwicklungskrisen und Bedarf an persönlicher Stabilisierung
- Sprachdefizite

## 4.2 Zielsetzungen der Produktionsschule

Folgende Zielsetzungen bestimmen die Arbeit in der Produktionsschule Steyr:

- Stabilisierung durch Produktivität
- Wissenserwerb durch praktisches Tun und Produzieren
- Erwerb von Schlüsselqualifikationen
- Entwicklung eines positiven Zugangs zur Arbeit
- Entwicklung und Förderung von sozialen Kompetenzen
- Berufliche und soziale Integration

## 4.3 Pädagogische Leitlinien

Die genannten Ziele werden von umfassenden pädagogischen Leitlinien getragen. Als ein Grundprinzip kann jenes der Ganzheitlichkeit angesehen werden. Ganzheitlichkeit meint die Verbindung von kognitiven, emotionalen, sozialen und handlungsbezogenen/praktischen Lernprozessen. Eingebunden in ein soziales Gefüge, in dem die Möglichkeit zum Erwerb sozialer Kompetenzen liegt, machen die TeilnehmerInnen gleichzeitig in den verschiedenen Produktionsbereichen arbeitspraktische Erfahrungen und erwerben somit auch Fachkompetenzen für die Vermittlung am freien Arbeitsmarkt. Dabei ist die Vermittlung einer realistischen Arbeitswelt ein weiteres Grundprinzip der Produktionsschule. Durch die Herstellung von Produkten und Dienstleistung nach professionellen Qualitätsstandards einerseits und das Einhalten von Rahmenbedingungen andererseits (etwa die wöchentliche Arbeitszeit, die sich an Normalarbeitsverhältnissen orientiert oder Pünktlichkeit) sollen die TeilnehmerInnen an herkömmliche Arbeitsrealitäten herangeführt werden.

## 4.4 Strukturelle Elemente der Produktionsschule Steyr

Erreicht werden die beschriebenen Ziele durch folgende strukturgebenden Elemente:

- Berufsorientierung
- Fachspezifischer Unterricht in den Produktionsbereichen
- Förderunterricht
- EDV-Basisschulung
- Vermittlungsunterstützung, Bewerbungstraining und aktive Bewerbung
- Berufspraktika
- Erlebnispädagogische Aktivitäten und Interaktionsübungen

Diese strukturgebenden Elemente werden in Team- und Gruppenarbeit durchgeführt und durch Einzelbetreuung ergänzt.

## 4.5 Die Produktionsbereiche

Die vier Produktionsbereiche der Produktionsschule Steyr weisen Gruppengröße von je acht Personen auf und werden jeweils von einem/einer FachtrainerIn begleitet. Die Produktionsbereiche der Produktionsschule Steyr untergliedern sich dabei in die Bereiche "Holz", "Metall", "EDV/Büro/Bewerbungstraining" und "Gastronomie". Mit diesen Berufsfeldern soll ein möglichst breites Spektrum der regionalen Wirtschaft gespiegelt und abgedeckt werden.

Nach Einstieg durchläuft jede/r Jugendliche ein Einstiegs- und Diagnosesystem, in dem in Zusammenarbeit mit dem/der Jugendlichen und dessen/deren Eltern individuelle Lern- und Entwicklungsprogramme erstellt werden. Den Jugendlichen wird die Möglichkeit geboten, in den verschiedenen produktionsorientierten Werkstätten ihre Ideen einzubringen und kreativ umzusetzen und damit Fähigkeiten für die Berufs- und Arbeitswelt und die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit zu erwerben.

## 4.6 MitarbeiterInnen und Personal

Das MitarbeiterInnenteam der Produktionsschule setzt sich zusammen aus:

- 1 Projektleitung
- 1 pädagogischen LeiterIn
- 1 SekretärIn
- 1 FachtrainerIn im Produktionsbereich Metall
- 1 FachtrainerIn im Produktionsbereich Holz
- 1 FachtrainerIn im Produktionsbereich EDV/Büro
- 1 FachtrainerIn im Produktionsbereich Gastronomie
- Honorarkräfte nach Bedarf

Das Anforderungsprofil der MitarbeiterInnen erstreckt sich dabei über die fachlichen, handwerklichen oder kaufmännischen Kenntnisse und Fähigkeiten in den jeweiligen Produktionsbereich, in denen sie eingesetzt sind, hinaus. Die Kenntnisse und Fähigkeiten können in Form einer Lehrausbildung, einer schulischen Berufsausbildung oder auch durch Studium erworben worden sein. Gefordert werden zusätzlich beispielsweise Kenntnisse im EDV-Bereich und/oder Erfahrungen im Sozialbereich. Weiters sieht das Anforderungsprofil vor, dass der/die MitarbeiterIn Kenntnisse über die Methoden der the-

men- und personenzentrierten Gruppen- oder Einzelarbeit, die Fähigkeit zur sprachlichen Darstellung der eigenen Arbeit, die Fähigkeit zur reflektorischen Berichterstellung bzw. Verlaufsbeschreibung und die Fähigkeit, medizinische und psychologischen Gutachten zu lesen und einen Gesamtzusammenhang zwischen allen, den/die TeilnehmerIn betreffenden, Informationen herzustellen, besitzt. Des Weiteren sind Kenntnisse über weitere Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, Betreuungs- und Beratungsangebote erforderlich.

Außerdem setzt eine Arbeit mit dieser Zielgruppe psychische Belastbarkeit, die Fähigkeit zur Problemdistanz und geeignete Verarbeitungsstrategien von Krisen voraus. Gleichzeitig ist ein wohlwollendes und akzeptierendes Menschenbild von Nöten, dass die beruflichen Entscheidungsprozesse der TeilnehmerInnen unterstützt. Realitätsnähe und Flexibilität, Selbsteinschätzungs- und Reflexionsfähigkeit, sowie die Fähigkeit zu systemischem Denken sind dabei obligat.

## 5. Strukturanalyse der Region

Die Kenntnis über die regionalen Rahmenbedingungen stellt einen wichtigen Baustein zur Weiterentwicklung der Produktionsschule Steyr dar. Aus diesem Grunde wurden die Daten des Arbeitsmarktes Steyr einer Auswertung und Analyse unterzogen.

### 5.1 Geografischer Geltungsbereiche

Als geografischer Geltungsbereich für die Produktionsschule Steyr kann der Arbeitsmarktbezirk Steyr zugrunde gelegt werden, der die Stadt Steyr und die Gemeinden des Bezirkes Steyr-Land umfasst.

- Steyr-Stadt
- Steyr-Land: Adlwang, Aschach an der Steyr, Bad Hall, Dietach, Gafenz, Garsten, Großraming, Laussa, Losenstein, Maria Neustift, Pfarrkirchen bei Bad Hall, Reichraming, Rohr im Kremstal, Schiedberg, Sierning, St. Ulrich bei Steyr, Ternberg, Waldneukirchen, Weyer, Weyer-Land, Wolfen

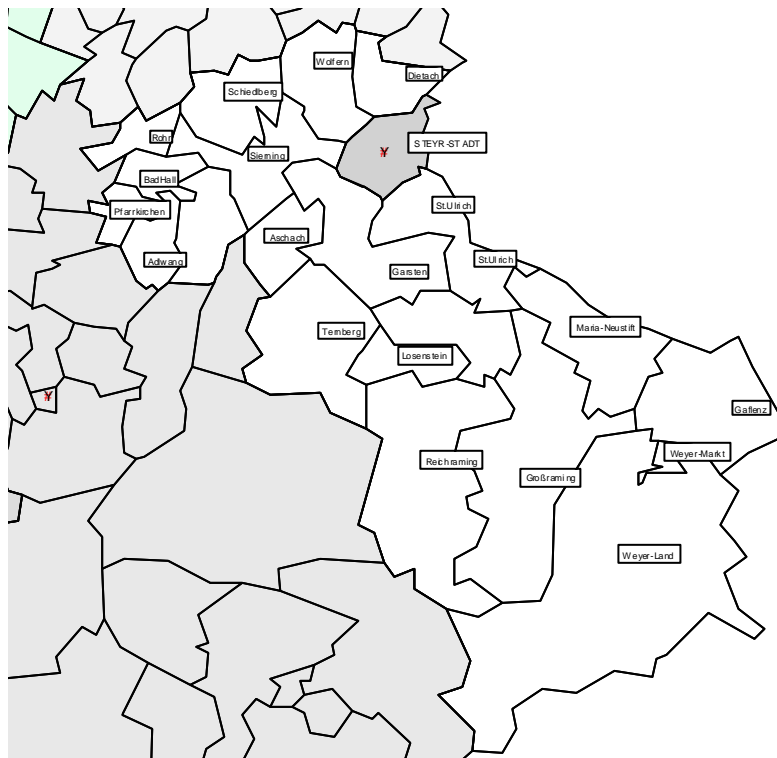


Abb. 1: Geografischer Geltungsbereich

## 5.2 Arbeitsmarkt und Beschäftigung

### 5.2.1 Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2004 waren in Steyr-Stadt und Steyr-Land insgesamt 2.387 Personen zumindest einen Tag bei der regionalen Geschäftsstelle des Arbeitsmarktservices arbeitslos vorgemerkt, d. h. von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der Betroffenen um 116 bzw. 4,6 % ab. Bei den Männern nahm die Betroffenheit gegenüber dem Vorjahr um 73 bzw. 5,5 % auf 1.266 ab. Bei der Betroffenheit der Frauen betrug die Abnahme 44 bzw. 3,8 % auf 1.211, das entspricht einem Anteil von 46,9 % an der Gesamtbetroffenheit.

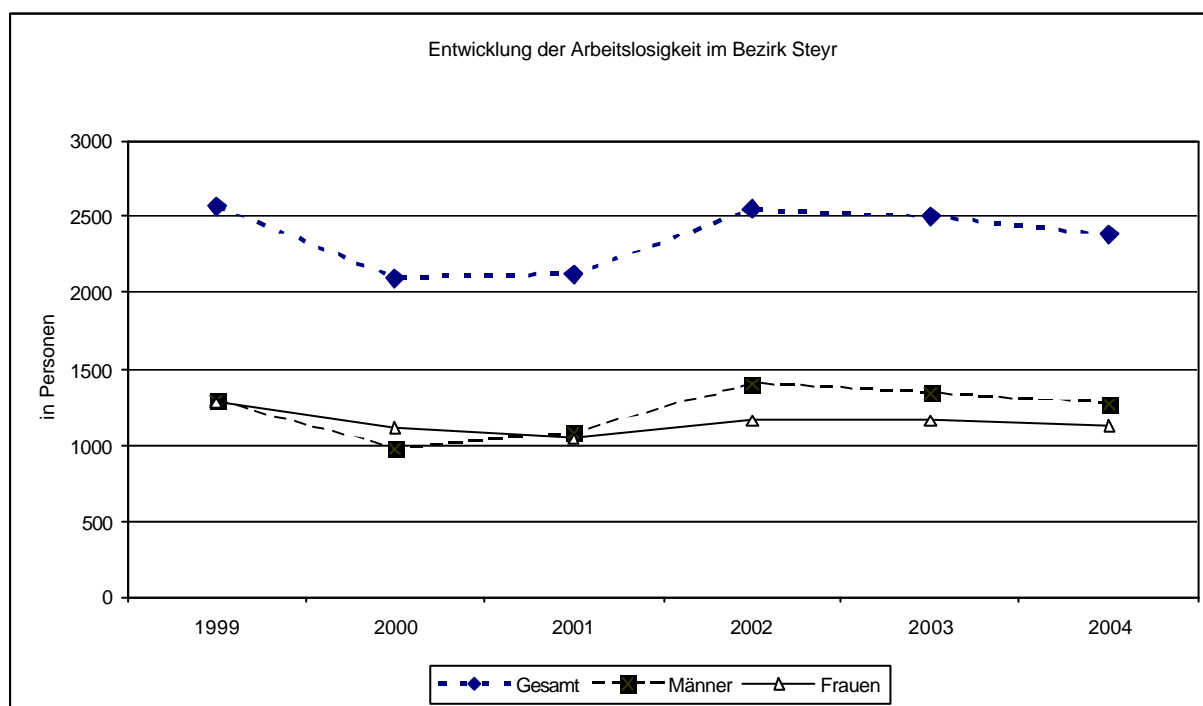


Abb. 2: Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Arbeitsmarktbezirk Steyr von 1999 bis 2004

Frauen sind jedoch, bedingt durch die geringe Anzahl an der Gesamtzahl der Beschäftigten im Arbeitsmarktbezirk Steyr, deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer. Dies lässt sich durch die Entwicklung der geschlechterspezifischen Arbeitslosenquote<sup>22</sup> ablesen.

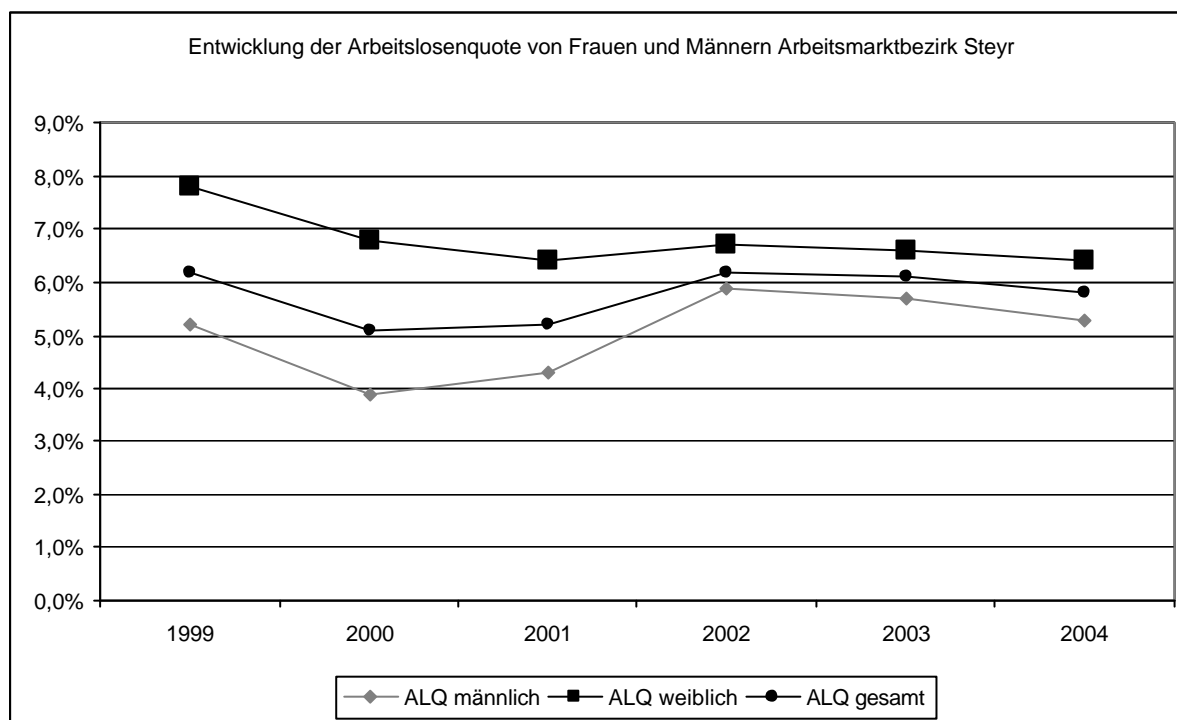


Abb. 3: Entwicklung der Arbeitslosenquote von Frauen und Männern im Arbeitsmarktbezirk Steyr von 1999 bis 2004

Die Arbeitslosenquote der Frauen im Arbeitsmarktbezirk Steyr war im Jahresdurchschnitt 2004 mit 6,4 % um 1,1 % höher als jene der Männer mit 5,3 %. Im Durchschnitt aller oberösterreichischen Bezirke beträgt dieser Abstand 0,1 Prozentpunkte.

<sup>22</sup> Die Arbeitslosenquote wird in Österreich auf Bundesländerebene als Anteil der Arbeitslosen am Arbeitskräftepotenzial (Unselbständig Beschäftigte und registrierte Arbeitslose) errechnet. Zur Berechnung der Bezirksarbeitslosenquote müssen in Ermangelung von Beschäftigungsdaten als Arbeitskräftepotenzial die Unselbständig Berufstätigen herangezogen werden, welche jährlich vom Österreichischen Institut für Raumplanung berechnet werden.

5.2.1.1 Jugendarbeitslosigkeit

Im Jahr 2004 waren insgesamt 459 (214 Frauen; 244 Männer) Unter-25-Jährige von Arbeitslosigkeit betroffen, um 55 bzw. 10,7 % weniger als im Jahr zuvor. Der Anteil an allen Arbeitslosen fiel dadurch leicht auf 19,2 % (oberösterreichische Landesdurchschnitt: 21 %).

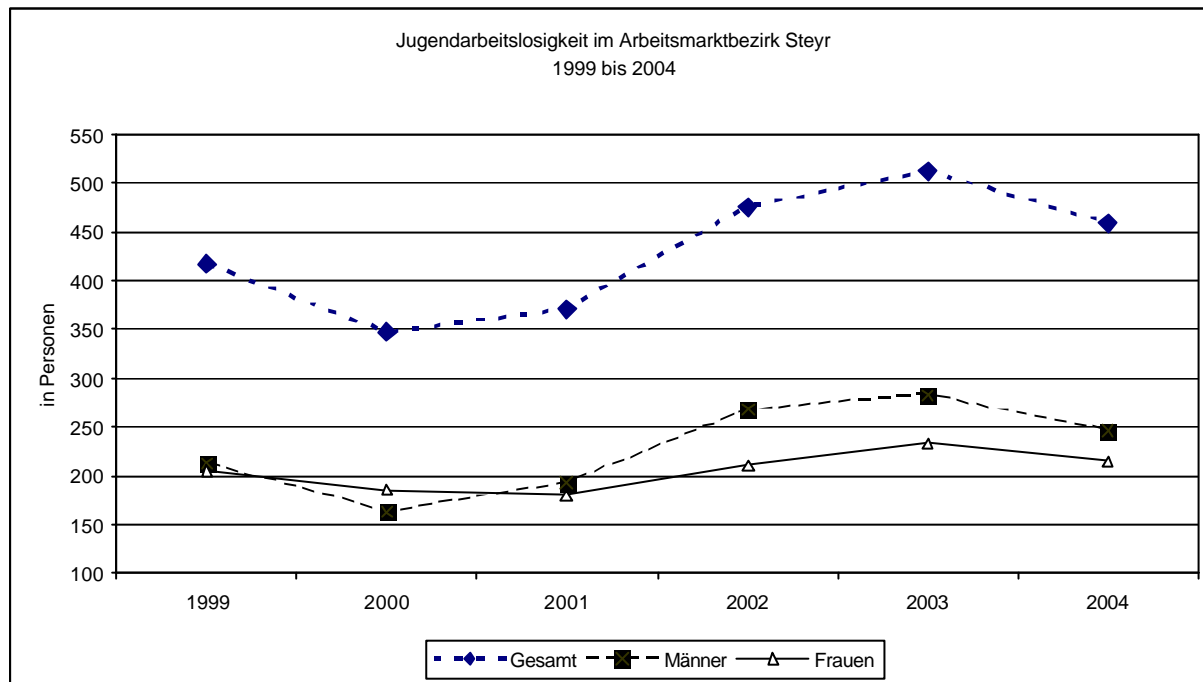


Abb. 4: Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsmarktbezirk Steyr von 1999 bis 2004

Betrachtet man die Entwicklung der letzten Jahre, so zeigt sich, dass die Zahl arbeitsloser Jugendlicher bis zum Jahr 2000 noch Rückgänge verzeichnen konnte. Zwischen den Jahren 2000 und 2003 kam es allerdings zu einem Anstieg der unter-25-jährigen Arbeitslosen. In diesem Zeitraum stieg die Zahl der Jugendlichen um 460 bzw. 21,9 % an. Von diesem Anstieg waren Männer deutlich stärker betroffen als Frauen, bei denen der Anstieg um ein Jahr zeitlich verzögert einsetzte.

<b>Jugendarbeitslosigkeit Arbeitsmarktbezirk Steyr 1999 bis 2004</b>					
	<b>Jugend-Arbeitslose gesamt</b>	<b>Differenz zum Vorjahr</b>	<b>Wachstumsrate zum Vorjahr</b>	<b>1999 = 100</b>	<b>Anteil an den gesamten AL</b>
<b>1999</b>	418	-37	-8,1%	100,0%	16,2%
<b>2000</b>	347	-71	-17,0%	83,0%	16,6%
<b>2001</b>	372	25	7,2%	89,0%	17,5%
<b>2002</b>	477	105	28,2%	114,1%	18,7%
<b>2003</b>	514	37	7,8%	123,0%	20,5%
<b>2004</b>	459	-55	-10,7%	109,8%	19,2%
	<b>Jugend-Arbeitslose Männer</b>	<b>Differenz zum Vorjahr</b>	<b>Wachstumsrate zum Vorjahr</b>	<b>1999 = 100</b>	<b>Anteil an den gesamten AL</b>
<b>1999</b>	213	-5	-2,3%	100,0%	16,5%
<b>2000</b>	163	-50	-23,5%	76,5%	16,7%
<b>2001</b>	192	29	17,8%	90,1%	17,8%
<b>2002</b>	268	76	39,6%	125,8%	19,2%
<b>2003</b>	283	15	5,6%	132,9%	21,1%
<b>2004</b>	245	-38	-13,4%	115,0%	19,4%
	<b>Jugend-Arbeitslose Frauen</b>	<b>Differenz zum Vorjahr</b>	<b>Wachstumsrate zum Vorjahr</b>	<b>1999 = 100</b>	<b>Anteil an den Arbeitslosen gesamt</b>
<b>1999</b>	205	-32	-13,5%	100,0%	16,0%
<b>2000</b>	185	-20	-9,8%	90,2%	16,6%
<b>2001</b>	180	-5	-2,7%	87,8%	17,2%
<b>2002</b>	210	30	16,7%	102,4%	18,1%
<b>2003</b>	232	22	10,5%	113,2%	19,9%
<b>2004</b>	214	-18	-7,8%	104,4%	19,1%

*LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005*

Datenquelle: AMS OÖ; eigene Berechnung

Tab. 2: Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsmarktbezirk Steyr von 1999 bis 2004

## 5.2.2 Lehrstellenmarkt und Stellenangebote

### 5.2.2.1 Offene Lehrstellen und Stellenandrangziffer

Im Jahresdurchschnitt 2004 waren im Arbeitsmarktbezirk Steyr insgesamt 71 Jugendliche als Lehrstellensuchende vorgemerkt, denen 31 offene Lehrstellen gegenüber standen. Im Jahresdurchschnitt kamen somit 2,3 Lehrstellensuchende auf eine offene Lehrstelle. Im gesamten Bundesland betrug der Stellenandrang nur 1,0.

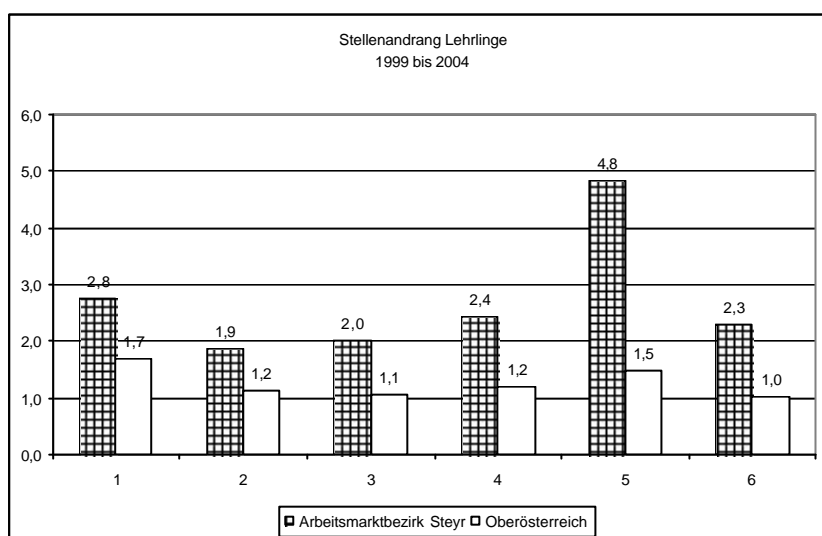


Abb. 5: Entwicklung der Stellenandrangziffer für Lehrlinge im Arbeitsmarktbezirk Steyr und Oberösterreich von 1999 bis 2004

Offene Lehrstellen und Stellenandrang Lehrlinge Oberösterreich, Arbeitsmarktbezirk Steyr 1999 bis 2004				
	Offene Lehrstellen gesamt	Wachstumsrate zum Vorjahr	SAZ-Lehrl. gesamt	Veränderung zum Vorjahr
<b>Oberösterreich</b>				
<b>1999</b>	320	-13,0%	1,7	-0,5
<b>2000</b>	504	57,5%	1,2	-0,5
<b>2001</b>	623	23,6%	1,1	-0,1
<b>2002</b>	580	-6,9%	1,2	0,1
<b>2003</b>	525	-9,5%	1,5	0,3
<b>2004</b>	405	-22,9%	1,0	-0,5
<b>Arbeitsmarktbezirk Steyr</b>				
<b>1999</b>	17	-46,9%	2,8	0,2
<b>2000</b>	30	76,5%	1,9	-0,9
<b>2001</b>	38	26,7%	2,0	0,2
<b>2002</b>	28	-26,3%	2,4	0,4
<b>2003</b>	17	-39,3%	4,8	2,4
<b>2004</b>	31	82,4%	2,3	-2,5

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005  
Datenquelle: AMS OÖ; eigene Berechnung

Tab. 3: Offene Lehrstellen und Stellenandrangziffer für Lehrlinge

Lehrstellensuchende Arbeitsmarktbezirk Steyr 1999 bis 2004				
	Lehrstellensuchende gesamt	Differenz zum Vorjahr	Wachstumsrate zum Vorjahr	1999 = 100
1999	47	-34	-42,0%	100,0%
2000	56	9	19,1%	119,1%
2001	77	21	37,5%	163,8%
2002	68	-9	-11,7%	144,7%
2003	82	14	20,6%	174,5%
2004	71	-11	-13,4%	151,1%
	Lehrstellensuchende Männer	Differenz zum Vorjahr	Wachstumsrate zum Vorjahr	1999 = 100
1999	21	-15	-41,7%	100,0%
2000	27	6	28,6%	128,6%
2001	39	12	44,4%	185,7%
2002	32	-7	-17,9%	152,4%
2003	45	13	40,6%	214,3%
2004	37	-8	-17,8%	176,2%
	Lehrstellensuchende Frauen	Differenz zum Vorjahr	Wachstumsrate zum Vorjahr	1999 = 100
1999	26	-19	-42,2%	100,0%
2000	29	3	11,5%	111,5%
2001	39	10	34,5%	150,0%
2002	36	-3	-7,7%	138,5%
2003	37	1	2,8%	142,3%
2004	34	-3	-8,1%	130,8%

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005

Datenquelle: AMS OÖ; eigene Berechnung

Tab. 4: Lehrstellensuchende im Arbeitsmarktbezirk Steyr von 1999 bis 2004

5.2.2.2 Offene Stellen und Stellenandrangziffer

Gegenüber dem Vorjahr nahm im Jahresdurchschnitt 2004 im Arbeitsmarktbezirk Steyr der Bestand an offenen Stellen um 98 oder 28,6 % auf 441 zu. Im Jahresdurchschnitt kamen somit im Arbeitsmarktbezirk Steyr 5,4 arbeitslose Personen auf eine offene Stelle. Im gesamten Bundesland Oberösterreich betrug die Stellenandrangziffer hingegen 4,9.

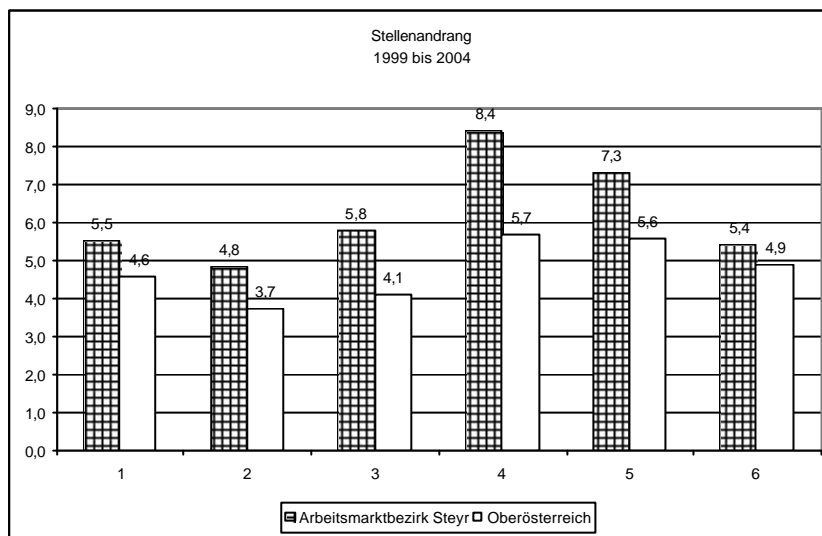


Abb. 6: Entwicklung der Stellenandrangziffer im Arbeitsmarktbezirk Steyr und Oberösterreich von 1999 bis 2004

Offene Stellen und Stellenandrang Oberösterreich, Arbeitsmarktbezirk Steyr 1999 bis 2004				
	Offene Stellen gesamt	Wachstumsrate zum Vorjahr	SAZ gesamt	Veränderung zum Vorjahr
<b>Oberösterreich</b>				
1999	5744	37,9%	4,6	-2,1
2000	6004	4,5%	3,7	-0,9
2001	5577	-7,1%	4,1	0,4
2002	4638	-16,8%	5,7	1,6
2003	4618	-0,4%	5,6	-0,1
2004	5340	15,6%	4,9	-0,7
<b>Arbeitsmarktbezirk Steyr</b>				
1999	465	39,6%	5,5	-2,4
2000	434	-6,7%	4,8	-0,7
2001	368	-15,2%	5,8	1,0
2002	303	-17,7%	8,4	2,6
2003	343	13,2%	7,3	-1,1
2004	441	28,6%	5,4	-1,9

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005

Datenquelle: AMS OÖ; eigene Berechnung

Tab. 5: Offene Stellen und Stellenandrangziffer von 1999 bis 2004

### 5.2.3 Beschäftigung

Die wirtschaftliche Entwicklung im Arbeitsmarktbezirk Steyr soll anhand der Beschäftigtenstatistik analysiert werden. Diese Statistik erfasst zwar nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und nicht die Selbständigen, BeamtInnen und Angehörigen der freien Berufe, sodass nur ein Ausschnitt des Erwerbsgeschehens abgebildet wird. Dennoch können damit wirtschaftliche Entwicklungstrends aufgezeigt werden. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem so genannten Arbeitsortprinzip, d. h. die Beschäftigten werden der Gemeinde zugeordnet, in welcher der Betrieb liegt, in dem sie tätig sind. Bei der folgenden Betrachtung wurden zur Ermittlung des Beschäftigtenbestands die Daten zum jeweiligen Stichtag Ende Juli herangezogen.

Im Arbeitsmarktbezirk Steyr waren mit dem Stichtag Juli 2004 insgesamt 28.093 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, was im Vergleich zu 1999 einer Abnahme von 285 Personen entspricht.

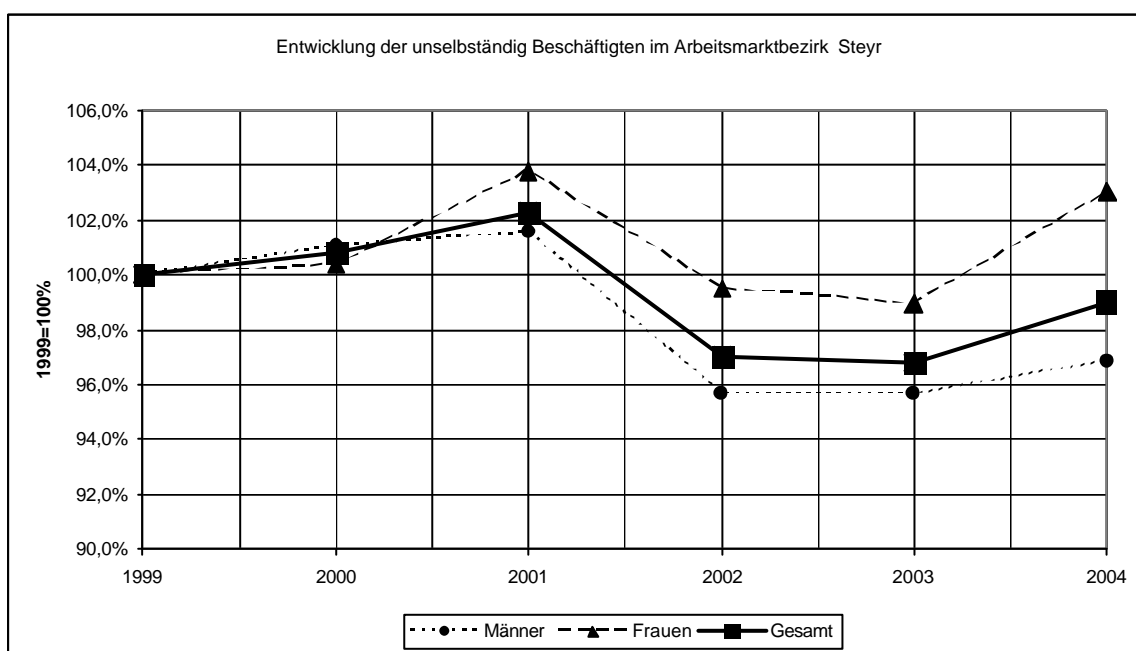


Abb. 7: Entwicklung der unselbständig Beschäftigten im Arbeitsmarktbezirk Bezirk Steyr von 1999 bis 2002

Durch eine detaillierte Betrachtung der Entwicklung zeigt sich, dass die Gesamtbeschäftigung bis zum Jahr 2001 ein kontinuierliches Wachstum verzeichnen konnte. Zwischen 2001 und 2003 sank die Beschäftigung auf ein Niveau ab, das unter jenem von 1999 lag. Erst zwischen 2003 und 2004 konnte sich die Gesamtbeschäftigung wieder erholen und verzeichnete ein Plus von 2,2 % bzw. 616 Personen. In diesem kurzen Zeitraum (2003/2004) sind vor allem neue Arbeitsplätze in folgenden Branchen entstanden:

Dienstleistungsbranchen (öffentliche und private Dienstleistungen):

- Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern (+ 252)
- Unterrichtswesen (+ 130)
- Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (+ 42)
- Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (+ 30)
- Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung (+ 26)
- Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+ 20)

Produktionsbranchen:

- Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen (+ 126)
- Fahrzeugbau (+ 98)
- Maschinenbau (+ 29)

#### 5.2.3.1 Frauen und Männerbeschäftigung

Im Juli 2004 standen im Arbeitsmarktbezirk Steyr 18.081 männlichen Beschäftigten 10.012 weibliche Beschäftigte gegenüber. Dies ergibt einen Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung von 35,6 %, der deutlich unter dem Landesdurchschnitt von Oberösterreich (41,9 %) liegt.

Der Arbeitsmarkt im Arbeitsmarktbezirk Steyr ist deutlich in einen weiblichen und männlichen Sektor gespalten. Sind die Frauen überwiegend im Dienstleistungssektor beschäftigt, so sind die Männer mehrheitlich in der Sachgüterproduktion tätig. Im Juli 2004 waren 71 % der unselbständig beschäftigten Frauen im Dienstleistungssektor, 28% in der Sachgüterproduktion und 1,5 % in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Hingegen befanden sich nur 28 % der unselbständig beschäftigten Männer im Dienstleistungssektor, der Großteil von 71 % arbeitete in den Produktionsbranchen.

Im Vergleichszeitraum 1999 - 2004 hat sich die Frauenbeschäftigung im Arbeitsmarktbezirk Steyr durch eine Zunahme von 3,1 % (297 Frauen) deutlich besser entwickelt als die Männerbeschäftigung, die einen Rückgang um 3,12 % (277 Männer) zu verzeichnen hatte.

Neue Arbeitsplätze für Frauen sind in diesem Zeitraum vor allem in den Dienstleistungsbranchen entstanden (+ 382). Im Gegensatz dazu hat sich die Anzahl der Frauen im Produktionsbereich um 94 (- 3,3%) verringert. Die Anzahl der beschäftigten Männer im Produktionsbereich hat sich in diesem Zeitraum ebenfalls vermindert (- 899). So wie bei den Frauen verzeichnete auch die Anzahl der Männer im Dienstleistungssektor Zuwächse von 312 (+ 6,6%) Arbeitsplätzen.

Wie bereits beschrieben, konzentriert sich die Frauenbeschäftigung vorwiegend auf den Dienstleistungsbereich und hier auch nur auf wenige Branchen. Betrachtet man die Frauenbeschäftigung nach den fünf wichtigsten Branchen, ergibt sich folgendes Bild:

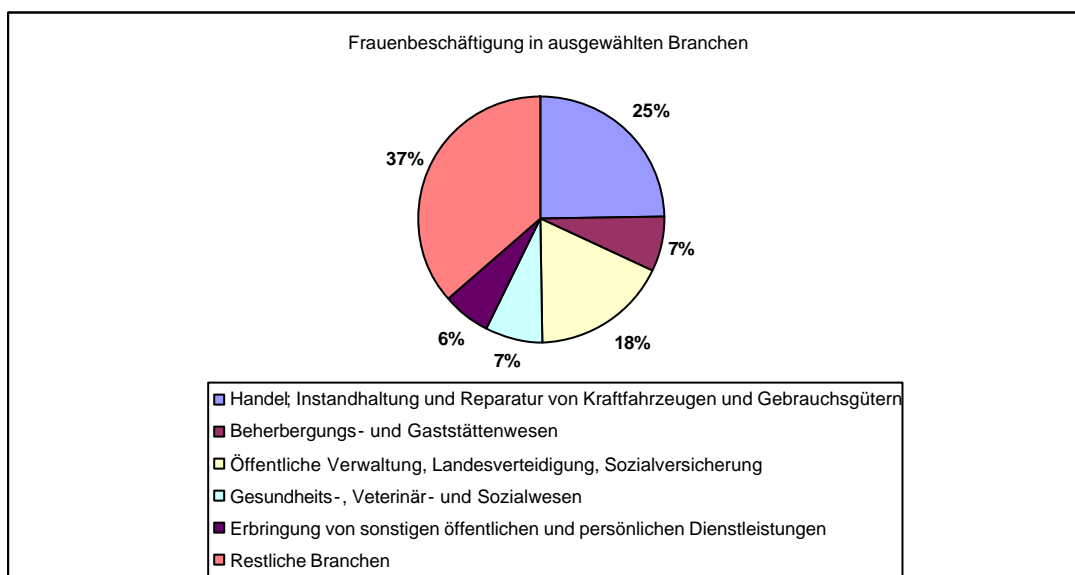


Abb. 8: Frauenbeschäftigung in ausgewählten Branchen

Diese fünf nach den Frauenbeschäftigungsanteilen größten Branchen sind im Arbeitsmarktbezirk Steyr alle dem Dienstleistungsbereich zuordenbar: "Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern" (25 %), gefolgt von der "Öffentlichen Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung" (18 %), dem "Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen" sowie dem "Beherbergungs- und Gaststättenwesen" mit jeweils 7 % und der "Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen" (6 %). Auf die restlichen Branchen verteilen sich 37 % der Frauenarbeitsplätze.

Im Vergleichszeitraum 1999 bis 2004 hat sich Zahl der Gesamtbeschäftigungsverhältnisse für Frauen um 297 (3,1 %) erhöht. Betrachtet man die Zuwächse detaillierter, so sind im Dienstleistungssektor 382 neue Arbeitsplätze für Frauen entstanden. Diese zusätzlichen Jobs sind im wesentlichen auf die Zuwächse in den folgenden Branchen zurückzuführen:

- Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern (+ 214)
- Unterrichtswesen (+ 125)
- Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+ 53)
- Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (+ 33)
- Kredit- und Versicherungswesen (+ 19)

Im Dienstleistungssektor wurden aber nicht nur neue Arbeitsplätze für Frauen eingerichtet - auch dieser Sektor war im Vergleichszeitraum von Arbeitsplatzabbau und Rationalisierungsmaßnahmen betroffen. So kam es vor allem in den Branchen "Beherbergungs- und Gaststättenwesen" (- 39) und im "Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen" (- 20) zu einem Arbeitsplatzabbau.

Der Produktionssektor verzeichnete gegenüber dem generellen Zuwachs im Dienstleistungssektor einen Rückgang der Beschäftigungsverhältnisse von 3,3 % bzw. 94 Arbeitsplätzen. Die größten Arbeitsplatzverluste gab es in den folgenden Branchen:

- Herstellung v. Möbeln, Schmuck, Musik-, Sport- u. Spielwaren, Recycling (- 140)
- Maschinenbau (- 48)
- Nahrungsmittel-, Getränkeherzeugung (- 46)
- Herstellung und Bearbeitung von Glas, Herstellung von Waren aus Steinen und Erden (- 27)

Hingegen konnten in den Branchen "Fahrzeugbau" (+ 130) und "Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen" (+ 49) nennenswerte Arbeitsplatzzuwächse verzeichnet werden.

Die Männerbeschäftigung im Arbeitsmarktbezirk Steyr konzentriert sich im wesentlichen auf den sekundären Sektor (Sachgüterproduktion) und ist dort auf einige wenige Branchen begrenzt.

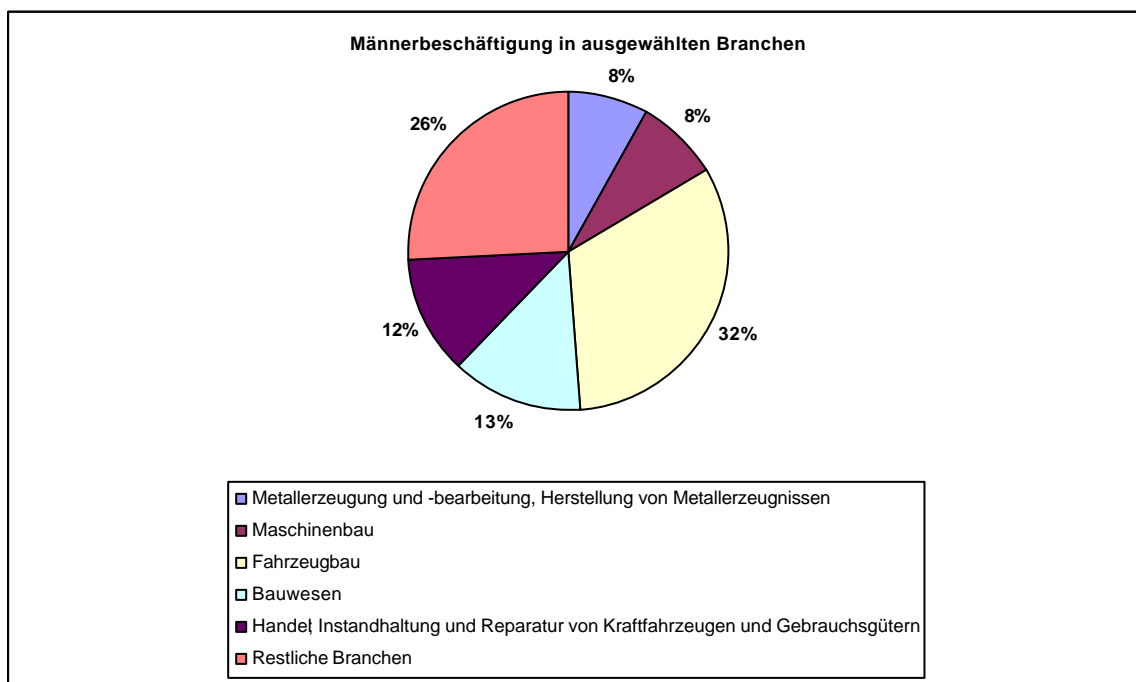


Abb. 9: Männerbeschäftigung in ausgewählten Branchen

In den Produktionsbranchen "Fahrzeugbau" (32 %), "Bauwesen" (13 %), "Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen" (12 %) und "Maschinenbau" (8 %) sind alleine 62 % der unselbständig erwerbstätigen Männer beschäftigt. Der weitaus kleinere Dienstleistungssektor ist durch Arbeitsplätze im "Handel, Reparatur v. KFZ u. Gebrauchsgütern" mit einem Anteil von 12 % geprägt.

Im Vergleichszeitraum zwischen 1999 und 2004 sind insgesamt 582 Arbeitsplätze für Männer verloren gegangen. Das entspricht einem Rückgang von 3,1 % der Männerbeschäftigung. Dem Trend der Frauenbeschäftigung folgend kam es auch im Produktionsbereich zu einem Abbau und im Dienstleistungssektor zu einer Zunahme von Arbeitsplätzen für Männer.

Im Produktionssektor wurden im Vergleichszeitraum insgesamt 899 Arbeitsplätze abgebaut. Die am stärksten betroffenen Branchen waren dabei das "Bauwesen" (- 580), gefolgt von den Bereichen "Herstellung v. Möbeln, Schmuck, Musik-, Sport- u. Spielwaren, Recycling" (- 266), "Maschinenbau" (- 184) und "Glasherstellung u. -verarbeitung, Herstellung v. Waren aus Steinen u. Erden" (- 124).

Nur in den Bereichen "Fahrzeugbau (+ 224) und "Metallerzeugung und -Bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen " (+ 145) konnten hauptsächlich neue Jobs für Männer eingerichtet werden.

Die Zuwächse an neuen Männer-Arbeitsplätzen im Dienstleistungsbereich (+ 312) verteilten sich im Wesentlichen auf folgende Bereiche:

- Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern (+ 130)
- Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung (+ 148)
- Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+ 83)
- Unterrichtswesen (+ 49)

Arbeitsplatzrückgänge verzeichneten seit 1999 vor allem die Bereiche "Beherbergungs- und Gaststättenwesen" (- 42), "Verkehr und Nachrichtenübermittlung" (- 42) und "Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen" (- 23).

Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen AMS-Bezirk Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land) Frauen 1999- 2004 Juli-Werte											
Sektoren	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Veränderung 1999/2004		Veränderung 2003/2004		Anteil an den Beschäftigten 2004
							absolut	in %	absolut	in %	
<b>Prim. Sekt.</b>	141	144	151	132	146	150	9	6.4%	4	2.7%	1.50%
<b>Sek. Sekt.</b>	2.849	2.821	2.926	2.733	2.672	2.755	-94	-3.3%	83	3.1%	27.52%
<b>Tert. Sekt.</b>	6.725	6.786	7.007	6.805	6.797	7.107	382	5.7%	310	4.6%	70.98%
<b>Gesamt</b>	<b>9.715</b>	<b>9.751</b>	<b>10.084</b>	<b>9.670</b>	<b>9.615</b>	<b>10.012</b>	<b>297</b>	<b>3.1%</b>	<b>397</b>	<b>4.1%</b>	<b>100.00%</b>

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005

Datenquelle: GKK OÖ; eigene Berechnung

Tab. 6: Unselbständig Beschäftigte (Frauen) nach Wirtschaftsklassen (Sektoren) von 1999 bis 2004

Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen AMS-Bezirk Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land) Frauen 1999- 2004 Juli-Werte											
Unter- abschnitte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Veränderung 1999/2004		Veränderung 2003/2004		Anteil an den Beschäftigten 2004
							absolut	in %	absolut	in %	
AA	141	144	151	132	146	150	9	6.4%	4	2.7%	1.50%
BA	0	0	0	0	0	0	0	0.0%	0	0.0%	0.00%
CA	0	0	0	0	0	0	0	0.0%	0	0.0%	0.00%
CB	21	20	19	19	20	19	-2	-9.5%	-1	-5.0%	0.19%
DA	478	475	430	445	414	432	-46	-9.6%	18	4.3%	4.31%
DB	10	9	4	3	7	8	-2	-20.0%	1	14.3%	0.08%
DC	17	18	21	20	19	20	3	17.6%	1	5.3%	0.20%
DD	31	28	34	30	34	33	2	6.5%	-1	-2.9%	0.33%
DE	27	29	26	26	30	23	-4	-14.8%	-7	-23.3%	0.23%
DF	0	0	0	0	0	0	0	0.0%	0	0.0%	0.00%
DG	56	54	65	52	60	49	-7	-12.5%	-11	-18.3%	0.49%
DH	85	99	108	105	95	96	11	12.9%	1	1.1%	0.96%
DI	133	125	204	105	101	106	-27	-20.3%	5	5.0%	1.06%
DJ	376	397	395	384	373	425	49	13.0%	52	13.9%	4.24%
DK	298	269	273	256	239	250	-48	-16.1%	11	4.6%	2.50%
DL	64	67	77	75	72	72	8	12.5%	0	0.0%	0.72%
DM	427	479	525	526	507	557	130	30.4%	50	9.9%	5.56%
DN	299	239	215	193	180	159	-140	-46.8%	-21	-11.7%	1.59%
EA	51	42	36	36	35	34	-17	-33.3%	-1	-2.9%	0.34%
FA	476	471	494	458	486	472	-4	-0.8%	-14	-2.9%	4.71%
GA	2.258	2.259	2.382	2.375	2.307	2.472	214	9.5%	165	7.2%	24.69%
HA	764	742	740	737	746	725	-39	-5.1%	-21	-2.8%	7.24%
IA	102	105	107	105	102	104	2	2.0%	2	2.0%	1.04%
JA	141	148	149	161	160	160	19	13.5%	0	0.0%	1.60%
KA	162	184	191	182	213	215	53	32.7%	2	0.9%	2.15%
LA	1.799	1.897	1.994	1.779	1.777	1.790	-9	-0.5%	13	0.7%	17.88%
MA	120	117	136	136	164	245	125	104.2%	81	49.4%	2.45%
NA	763	725	688	704	713	743	-20	-2.6%	30	4.2%	7.42%
OA	593	588	602	603	592	626	33	5.6%	34	5.7%	6.25%
PA	23	21	18	23	23	27	4	17.4%	4	17.4%	0.27%
QA	0	0	0	0	0	0	0	0.0%	0	0.0%	0.00%
<b>Gesamt</b>	<b>9.715</b>	<b>9.751</b>	<b>10.084</b>	<b>9.670</b>	<b>9.615</b>	<b>10.012</b>	<b>297</b>	<b>3.1%</b>	<b>397</b>	<b>4.1%</b>	<b>100.00%</b>

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005

Datenquelle: GKK OÖ; eigene Berechnung

Tab. 7: Unselbständig Beschäftigte (Frauen) nach Wirtschaftsklassen (Unterabschnitten) von 1999 bis 2004<sup>3</sup>

<sup>23</sup> zu den Bezeichnungen der Unterabschnitte (AA, BA, CA, ...) vgl. Anhang 8.4 ÖNACE-Listen

Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen											
AMS-Bezirk Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land)											
Männer											
1999- 2004 Juli-Werte											
Sektoren	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Veränderung 1999/2004		Veränderung 2003/2004		Anteil an den Beschäftigten 2004
							absolut	in %	absolut	in %	
<b>Prim. Sekt.</b>	231	230	236	249	254	236	5	2,2%	-18	-7,1%	1,31%
<b>Sek.Sekt.</b>	13.712	13.830	13.755	12.897	12.759	12.813	-899	-6,6%	54	0,4%	70,86%
<b>Tert.Sekt</b>	4.720	4.801	4.962	4.717	4.849	5.032	312	6,6%	183	3,8%	27,83%
<b>Gesamt</b>	<b>18.663</b>	<b>18.861</b>	<b>18.953</b>	<b>17.863</b>	<b>17.862</b>	<b>18.081</b>	<b>-582</b>	<b>-3,1%</b>	<b>219</b>	<b>1,2%</b>	<b>100,00%</b>

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005

Datenquelle: GKK OÖ; eigene Berechnung

Tab. 8: Unselbständig Beschäftigte (Männer) nach Wirtschaftsklassen (Sektoren) von 1999 bis 2004

Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen											
AMS-Bezirk Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land)											
Männer											
1999- 2004 Juli-Werte											
Unter- abschnitte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Veränderung 1999/2004		Veränderung 2003/2004		Anteil an den Beschäftigten 2004
							absolut	in %	absolut	in %	
AA	231	230	236	248	254	235	4	1,7%	-19	-7,5%	1,30%
BA	0	0	0	1	0	1	1	0,0%	1	0,0%	0,01%
CA	0	0	0	0	0	0	0	0,0%	0	0,0%	0,00%
CB	82	82	84	89	84	82	0	0,0%	-2	-2,4%	0,45%
DA	280	264	220	242	234	230	-50	-17,9%	-4	-1,7%	1,27%
DB	2	2	1	1	2	1	-1	-50,0%	-1	-50,0%	0,01%
DC	8	8	9	8	9	9	1	12,5%	0	0,0%	0,05%
DD	153	160	144	133	124	120	-33	-21,6%	-4	-3,2%	0,66%
DE	41	49	45	45	40	37	-4	-9,8%	-3	-7,5%	0,20%
DF	0	0	0	0	0	0	0	0,0%	0	0,0%	0,00%
DG	30	29	30	30	35	29	-1	-3,3%	-6	-17,1%	0,16%
DH	147	149	153	151	146	141	-6	-4,1%	-5	-3,4%	0,78%
DI	353	304	348	248	232	229	-124	-35,1%	-3	-1,3%	1,27%
DJ	1.301	1.375	1.419	1.342	1.372	1.446	145	11,1%	74	5,4%	8,00%
DK	1.717	1.690	1.701	1.651	1.515	1.533	-184	-10,7%	18	1,2%	8,48%
DL	73	74	81	83	78	77	4	5,5%	-1	-1,3%	0,43%
DM	5.633	5.922	6.037	5.707	5.809	5.857	224	4,0%	48	0,8%	32,39%
DN	637	534	463	418	382	371	-266	-41,8%	-11	-2,9%	2,05%
EA	242	227	206	218	215	218	-24	-9,9%	3	1,4%	1,21%
FA	3.013	2.961	2.814	2.531	2.482	2.433	-580	-19,2%	-49	-2,0%	13,46%
GA	2.011	2.006	2.008	1.957	2.054	2.141	130	6,5%	87	4,2%	11,84%
HA	330	286	288	279	286	283	-47	-14,2%	-3	-1,0%	1,57%
IA	461	475	436	421	405	419	-42	-9,1%	14	3,5%	2,32%
JA	130	131	125	135	143	139	9	6,9%	-4	-2,8%	0,77%
KA	256	271	307	318	321	339	83	32,4%	18	5,6%	1,87%
LA	1.152	1.281	1.461	1.272	1.287	1.300	148	12,8%	13	1,0%	7,19%
MA	46	39	38	40	46	95	49	106,5%	49	106,5%	0,53%
NA	105	101	78	79	82	82	-23	-21,9%	0	0,0%	0,45%
OA	227	210	220	215	223	231	4	1,8%	8	3,6%	1,28%
PA	2	1	1	1	2	3	1	50,0%	1	50,0%	0,02%
QA	0	0	0	0	0	0	0	0,0%	0	0,0%	0,00%
<b>Gesamt</b>	<b>18.663</b>	<b>18.861</b>	<b>18.953</b>	<b>17.863</b>	<b>17.862</b>	<b>18.081</b>	<b>-582</b>	<b>-3,1%</b>	<b>219</b>	<b>1,2%</b>	<b>100,00%</b>

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005

Datenquelle: GKK OÖ; eigene Berechnung

Tab. 9: Unselbständig Beschäftigte (Männer) nach Wirtschaftsklassen (Unterabschnitten) von 1999 bis 2004

Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen											
AMS-Bezirk Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land)											
gesamt											
1999- 2004 Juli-Werte											
Wirtschafts- klasse Sektoren	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Veränderung 1999/2004		Veränderung 2003/2004		Anteil an den Beschäftigten 2004
							absolut	in %	absolut	in %	
<b>Prim. Sekt.</b>	372	374	387	381	400	416	44	11.8%	16	4.0%	1.48%
<b>Sek.Sekt.</b>	16.561	16.651	16.681	15.630	15.431	15.538	-1.023	-6.2%	107	0.7%	55.31%
<b>Tert.Sekt.</b>	11.445	11.587	11.969	11.522	11.646	12.139	694	6.1%	493	4.2%	43.21%
<b>Gesamt</b>	<b>28.378</b>	<b>28.612</b>	<b>29.037</b>	<b>27.533</b>	<b>27.477</b>	<b>28.093</b>	<b>-285</b>	<b>-1.0%</b>	<b>616</b>	<b>2.2%</b>	<b>100.00%</b>

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005

Datenquelle: GKK OÖ; eigene Berechnung

Tab. 10: Unselbständig Beschäftigte (Gesamt) nach Wirtschaftsklassen (Sektoren)

Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen											
AMS-Bezirk Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land)											
gesamt											
1999- 2004 Juli-Werte											
Unter- abschnitte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Veränderung 1999/2004		Veränderung 2003/2004		Anteil an den Beschäftigten 2004
							absolut	in %	absolut	in %	
AA	372	374	387	380	400	415	43	11.6%	15	3.8%	1.48%
BA	0	0	0	1	0	1	1	0.0%	1	0.0%	0.00%
CA	0	0	0	0	0	0	0	0.0%	0	0.0%	0.00%
CB	103	102	103	108	104	71	-32	-31.1%	-33	-31.7%	0.25%
DA	758	739	650	687	648	662	-96	-12.7%	14	2.2%	2.36%
DB	12	11	5	4	9	9	-3	-25.0%	0	0.0%	0.03%
DC	25	26	30	28	28	29	4	16.0%	1	3.6%	0.10%
DD	184	188	178	163	158	153	-31	-16.8%	-5	-3.2%	0.54%
DE	68	78	71	71	70	60	-8	-11.8%	-10	-14.3%	0.21%
DF	0	0	0	0	0	0	0	0.0%	0	0.0%	0.00%
DG	86	83	95	82	95	78	-8	-9.3%	-17	-17.9%	0.28%
DH	232	248	261	256	241	237	5	2.2%	-4	-1.7%	0.84%
DI	486	429	552	353	333	335	-151	-31.1%	2	0.6%	1.19%
DJ	1.677	1.772	1.814	1.726	1.745	1.871	194	11.6%	126	7.2%	6.66%
DK	2.015	1.959	1.974	1.907	1.754	1.783	-232	-11.5%	29	1.7%	6.35%
DL	137	141	158	158	150	149	12	8.8%	-1	-0.7%	0.53%
DM	6.060	6.401	6.562	6.233	6.316	6.414	354	5.8%	98	1.6%	22.83%
DN	936	773	678	611	562	530	-406	-43.4%	-32	-5.7%	1.89%
EA	293	269	242	254	250	252	-41	-14.0%	2	0.8%	0.90%
FA	3.489	3.432	3.308	2.989	2.968	2.905	-584	-16.7%	-63	-2.1%	10.34%
GA	4.269	4.265	4.390	4.332	4.361	4.613	344	8.1%	252	5.8%	16.42%
HA	1.094	1.028	1.028	1.016	1.032	1.008	-86	-7.9%	-24	-2.3%	3.59%
IA	563	580	543	526	507	523	-40	-7.1%	16	3.2%	1.86%
JA	271	279	274	296	303	299	28	10.3%	-4	-1.3%	1.06%
KA	418	455	498	500	534	554	136	32.5%	20	3.7%	1.97%
LA	2.951	3.178	3.455	3.051	3.064	3.090	139	4.7%	26	0.8%	11.00%
MA	166	156	174	176	210	340	174	104.8%	130	61.9%	1.21%
NA	868	826	766	783	795	825	-43	-5.0%	30	3.8%	2.94%
OA	820	798	822	818	815	857	37	4.5%	42	5.2%	3.05%
PA	25	22	19	24	25	30	5	20.0%	5	20.0%	0.11%
QA	0	0	0	0	0	0	0	0.0%	0	0.0%	0.00%
<b>Gesamt</b>	<b>28.378</b>	<b>28.612</b>	<b>29.037</b>	<b>27.533</b>	<b>27.477</b>	<b>28.093</b>	<b>-285</b>	<b>-1.0%</b>	<b>616</b>	<b>2.2%</b>	<b>100.00%</b>

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005

Datenquelle: GKK OÖ; eigene Berechnung

Tab. 11: Unselbständig Beschäftigte (Gesamt) nach Wirtschaftsklassen (Unterabschnitten)

## 6. Evaluierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche

Die Produktions- und Dienstleistungsbereiche stellen einen wesentlichen Bestandteil einer Produktionsschule dar. Sie vermitteln den Jugendlichen die zentralen Fertigkeiten und die fachliche Ausbildung und verleihen durch die marktorientierte Produktion der Produktionsschule einen betriebsähnlichen Charakter. Die erzielten Umsatzerlöse durch die Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen dienen der anteiligen Refinanzierung der Kosten und wirken somit wieder als Motivationsinstrument für die beteiligten Jugendlichen. Die Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Produktionsschule müssen somit im Besonderen auf die Voraussetzungen der Jugendlichen auf der einen Seite und die regionalen Rahmenbedingungen auf der anderen Seite Rücksicht nehmen und dementsprechend abgestimmt sein. Bei der Ausrichtung ist auf einen vielseitigen Mix aus gewerblichen und neuen Dienstleistungsbereichen zu achten, um dabei den Jugendlichen vielfältige und fachliche Qualifikationen für den Eintritt in Ausbildung und Berufstätigkeit zu legen. Die Bewertung und Analyse des regionalen und lokalen Arbeitsmarktes ist darüber hinaus notwendig, um flexibel auf die gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen des Arbeitsmarktes reagieren zu können.

Die Diskussion um die konkrete Ausrichtung und Festlegung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche sollte aber angesichts der sich verstärkenden negativen Trends im Bereich von Arbeitsmarkt und Beschäftigung nicht entlang des Gegensatzes von "Arbeitsmarkt- und Lebensweltorientierung" geführt werden. Im Besonderen dürfen die konkreten Wünsche der Jugendlichen nicht unberücksichtigt bleiben. Die einschlägigen Jugend-Studien<sup>24</sup> zeigen trotz aller Verunsicherungen hinsichtlich der eigenen beruflichen Zukunft und der Differenziertheit von Lebensentwürfen noch immer, dass Ausbildung, Beruf und Erwerbstätigkeit einen hohen Stellenwert für Jugendliche haben. Dies hat seinen Grund darin, dass Beruf und Berufsausübung zentrale Bestandteile der Lebenswelt jedes Einzelnen in einer ökonomisch entwickelten Gesellschaft sind, wo sozialer Status und damit auch Identitätsbildung und Selbstwertgefühl des/der Einzelnen durch den Beruf geprägt sind. Die Lebensplanungen Jugendlicher reflektieren dieses Muster.<sup>25</sup>

Bei Konzeptionen von Produktionsschulen wäre es nicht hilfreich, Lebensweltorientierung und Beruflichkeit als sich gegenseitig ausschließende Orientierungen zu verstehen und sich nur auf eine Seite zu schlagen. Man würde sonst der Entsolidarisierung der Gesellschaft, die von Wirtschaft und Arbeitsmarkt ohnehin tendenziell ausgeht, weiteren Vorschub leisten, wenn man (anfangs) leistungsschwächeren Jugendlichen von vornherein Möglichkeiten der beruflichen Qualifizierung vorenthielte.

---

<sup>24</sup> vgl. etwa Hurrelmann, Albert 2002

<sup>25</sup> vgl. Hurrelmann, Albert 2002, S. 26

Als grundsätzliche Orientierung zur Ausgestaltung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche kann folgendes Schema zugrunde gelegt werden:<sup>26</sup>

Konventionelle praktische bzw. handwerkliche Bereiche:

- kommen den Fähigkeiten einer Vielzahl von benachteiligten Jugendlichen entgegen (z. B. mit Lernschwäche)
- bieten die Möglichkeit, Leistungen für die Produktionsschule zu erbringen

Moderne Bereiche auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnologien:

- schaffen motivierende Möglichkeiten für benachteiligte Jugendliche ohne Lernschwäche
- sind förderlich für die "Kultur" und das Profil der Produktionsschule
- eröffnen Möglichkeiten der Imagesteigerung der Produktionsschulen

Bereiche entsprechend dem gegenwärtigen und zukünftigen regionalen Bedarf:

- bereiten die Jugendlichen auf die zukünftigen Erfordernisse vor
- verbessern die Chance in der Berufsvorbereitung

Bereiche, in denen Qualifizierungsprozesse in der Berufsvorbereitung eingesetzt werden können:

- bieten Teilqualifizierungen mit Zertifikaten an, welche auf spätere Ausbildungen anrechenbar sind
- fördern das Interesse von Unternehmen an für Spezialaufgaben qualifizierten Jugendlichen
- kommen durch überschaubare "Arbeitspakete" den eingeschränkten Fähigkeiten benachteiligter Jugendlicher entgegen

---

<sup>26</sup> vgl. Schöne 2004, S. 121

## 6.1 Empirische Fundierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche

Um die bestehenden Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Produktionsschule Steyr auch entsprechend der regionalen Rahmenbedingungen und Entwicklungen empirisch zu fundieren bzw. zu adaptieren wurde ein Analyseschema entwickelt, das auf sekundärstatistischen und qualitativen Datenbeständen beruht. Durch diese Herangehensweise soll zum einen eine bedarfsgerechte Ausrichtung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche und zum anderen eine zukünftige Adaptierung durch eine Fortschreibung der relevanten Kennzahlen ermöglicht werden.

Dem Analyseschema zur Bestimmung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche liegen folgende Datenbestände zugrunde, die anschließend einer näheren Auswertung und Analyse unterzogen wurden.

Datengrundlage zur Festlegung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche	
Sekundärstatistische Daten	
Vorgemerkte Arbeitslose nach Berufswunsch	Arbeitsmarktservice OÖ
Vorgemerkte Arbeitslose nach Wirtschaftszweigen	Arbeitsmarktservice OÖ
Gemeldete Lehrstellensuchende nach Berufen	Arbeitsmarktservice OÖ
Gemeldete offene Lehrstellen nach Berufen	Arbeitsmarktservice OÖ
Gemeldete offene Stellen nach Berufen in Braunau	Arbeitsmarktservice OÖ
Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen	Gebietskrankenkasse OÖ
Sonderauswertungen	
Regionalstatistik Steyr	Arbeiterkammer OÖ
Regionalwirtschaftliche Entwicklungskonzept Steyr-Kirchdorf	Regionalforum Steyr-Kirchdorf

Tab. 12: Datenbestände zur Bestimmung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche

Diese Datenbestände liefern in einem ersten Schritt eine empirische Fundierung für die Bestimmung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche. In einem zweiten Schritt wurden die identifizierten Bereiche gemäß der Auswahlkriterien geordnet, überlagert und schlussendlich zu Produktions- und Dienstleistungsbereichen verdichtet.

Zur Evaluierung der schon bestehenden Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Produktionsschule Steyr wurden folgende Berufsgruppen und Unterabschnitte der Wirtschaftsklassifikation (ÖNACE 1995) zugeordnet:

Berufsgruppen		Wirtschaftsklassen (ÖNACE 1995)
<b>Metall</b>	Metall-Elektroberufe (18 - 24)	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnisse (DJ)
<b>Holz</b>	Holz (25 – 26)	Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln) (DD)
		Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Rückgewinnung (Recycling) (DN)
<b>Gastro</b>	Fremdenverkehr (50 - 52) [ <i>Hoteliers (m./w.), Gastwirt(e)innen und verwandte leitende Berufe (50), Hotel- und Gaststättenberufe anderer Art (51), Köch(e)innen, Küchengehilf(en)innen (52)</i> ]	Beherbergungs- und Gaststättenwesen (HA)
<b>Büro, Verwaltung Multimedia</b>	Büroberufe (76 - 78)	Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung (LA), Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern (GA)

Tab. 13: Berufobergruppen und Wirtschaftszweige

### 6.1.1 Vorgemerkte Arbeitslose (Geschlecht und Alter) nach Berufswunsch und Wirtschaftszweigen

Die Analyse der Struktur und Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Arbeitsmarktbezirk Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land) stellt einen wichtigen Baustein zur Evaluierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche dar. Als Grundlage dienten hierbei die Daten der vorgemerkten Arbeitslosen, aufgeschlüsselt nach Berufswunsch/Berufsgruppen und Wirtschaftszweigen (ÖNACE 1995). Diese Daten wurden in der Auswertung differenziert nach der Zielgruppe der Produktionsschule (Jugendliche im Alter zwischen 15 und 25 Jahren) und nach Geschlecht aufbereitet und analysiert.

Als Auswahlkriterium zur Bestimmung der relevanten Produktions- und Dienstleistungsbereiche (derzeitige und zukünftige) wurden für den Datenbereich "vorgemerkte Arbeitslose" jeweils höhere Anteile an den Gesamtzahlen der Arbeitslosen und zunehmende Entwicklungstendenzen in den Jahren festgelegt.

In den folgenden Tabellen ist die vorgenommenen Zuordnung der Berufsgruppen bzw. Wirtschaftsklassen zu den in der Produktionsschule Steyr schon bestehenden Produktions- und Dienstleistungsbereichen durch eine graue Hinterlegung besonders gekennzeichnet.

## 6.1.1.1 Vorgemerkte Arbeitslose nach ausgewählten Berufsbergruppen

Vorgemerkte Arbeitslose nach Berufswunsch (ausgewählte Berufsbergruppen)												
AMS-Bezirk Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land)												
Frauen, Männer, 15 bis 25 Jährige												
2001/2004 Jahresdurchschnittswerte												
Berufsbergruppen	Frauen			Männer			15 bis 25 Jährige			Gesamt		
	Bestand 2004	V. z. 2001	Anteil an Gesamt	Bestand 2004	V. z. 2001	Anteil an Gesamt	Bestand 2004	V. z. 2001	Anteil an Gesamt	Bestand 2004	V. z. 2001	Anteil an Gesamt
18-24 Metall-Elektrob.	35	-2	3,1%	247	22	19,4%	70	18	15,3%	282	21	11,8%
25-26 Holz	5	-4	0,4%	34	-7	2,7%	8	-4	1,7%	38	-12	1,6%
38 Maschinisten	1	0	0,1%	91	26	7,2%	0	0	0,0%	92	26	3,8%
40-41 Handel	181	26	16,1%	71	24	5,6%	44	6	9,6%	251	49	10,5%
50-52 Fremdenverkehr	102	-13	9,1%	51	4	4,0%	44	4	9,6%	154	-7	6,5%
60-68 TechnikerInnen	17	7	1,5%	70	21	5,5%	15	4	3,3%	87	28	3,6%
76-78 Büroberufe	263	19	23,3%	76	-2	6,0%	68	13	14,8%	338	15	14,2%
80-81 Gesundheit	63	4	5,6%				10	1	2,2%	75	9	3,1%
<b>Gesamt</b>	<b>1.127</b>	<b>80</b>	<b>1</b>	<b>1.270</b>	<b>190</b>		<b>459</b>	<b>87</b>		<b>2.387</b>	<b>260</b>	

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005

Datenquelle: AMS OÖ; eigene Berechnung

Tab. 14: Vorgemerkte Arbeitslose nach ausgewählten Berufsbergruppen

Betrachtet man die Zahlen der vorgemerkten Arbeitslosen nach Berufswunsch geschlechterspezifisch, so lassen sich bei den Frauen höhere Anteile und steigende Entwicklungstendenzen in den Berufsgruppen "Büroberufe", "Handel", "Technikerinnen" und "Gesundheit" erkennen. Bei den Männern lassen sich hier die Berufsbergruppen "Metall - Elektroberufe", "Maschinisten", "Handel", "Techniker" und "Fremdenverkehr" identifizieren.

Durch eine zielgruppenspezifische Betrachtung (vorgemerkte arbeitslose Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren) der Datenbereiche konnten "Metall - Elektroberufe", "Fremdenverkehr", "Handel" und "Büroberufe" als relevante Berufsgruppen erfasst werden.

## 6.1.1.2 Vorgemerkte Arbeitslose nach ausgewählten Wirtschaftsklassen

In einem weiteren Schritt wurden die Zahlen an vorgemerkten Arbeitslosen nach ausgewählten Wirtschaftsklassen (ÖNACE 1995) einer Auswertung unterzogen. Bei den vorgemerkten Frauen lassen sich die Wirtschaftsklassen-Unterabschnitte "Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnisse", "Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern", "Verkehr und Nachrichtenübermittlung", "Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung", das "Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen" und die "Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen" erfassen.

Vorgemerkte Arbeitslose nach ausgewählten Wirtschaftsklassen AMS-Bezirk Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land) gesamt, 15 bis 25 Jährige 2000/2004 Jahresdurchschnittswerte													
Wirtschaftsklassen		Frauen			Männer			15 bis 25 Jährige			Gesamt		
		Bestand	V. z. 2000	Anteil an Gesamt	Bestand	V. z. 2000	Anteil an Gesamt	Bestand	V. z. 2000	Anteil an Gesamt	Bestand	V. z. 2000	Anteil an Gesamt
DD	Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln)	8	-7	0,7%	24	10	1,9%	3	-2	0,7%	32	3	1,4%
DJ	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnisse	31	2	2,8%	67	19	5,3%	22	11	4,8%	98	21	4,1%
DK	Maschinenbau	16	3	1,4%	44	12	3,5%	12	8	2,6%	62	16	2,6%
DM	Fahrzeugbau	18	-8	1,6%	63	12	5,0%	13	6	2,8%	79	2	3,3%
DN	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Rückgewinnung (Recycling)	24	-7	2,1%	35	8	2,8%	7	0	1,5%	49	6	2,7%
GA	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	224	15	19,9%	124	36	9,8%	69	28	15,1%	290	23	16,3%
HA	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	149	-15	13,2%	62	4	4,9%	55	3	12,0%	209	-15	8,7%
IA	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	28	9	2,5%	44	20	3,5%	9	5	2,0%	72	29	3,1%
LA	Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	145	26	12,9%	177	54	14,0%	46	16	10,1%	322	81	13,5%
NA	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	99	17	8,8%	35	15	2,8%	21	9	4,6%	135	31	5,6%
OA	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	67	1	6,0%	50	7	3,9%	26	3	5,7%	117	6	4,8%
<b>Gesamt</b>		<b>1.125</b>	<b>9</b>		<b>1.268</b>	<b>288</b>		<b>457</b>	<b>111</b>		<b>2.393</b>	<b>297</b>	

LIQA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005

Datenquelle: AMS OÖ; eigene Berechnung

Tab. 15: Vorgemerkte Arbeitslose nach ausgewählten Wirtschaftsklassen

Bei den Männern konnten die Bereiche "Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln)", "Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen", "Maschinenbau", "Fahrzeugbau", "Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Rückgewinnung (Recycling)", "Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern", "Verkehr und Nachrichtenübermittlung", "Beherbergungs- und Gaststättenwesen" sowie die "Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung" identifiziert werden.

Bei den vorgemerkten unter-25-jährigen Arbeitslosen sind die Bereiche "Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen", "Fahrzeugbau", "Maschinenbau", "Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern", "Beherbergungs- und Gaststättenwesen", "Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung", "Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen" und die "Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen" von Relevanz.

Betrachtet man die Berufsobergruppen, die den schon bestehenden Produktions- und Dienstleistungsbereichen zugeordnet wurden, so entsprechen "Metall-Elektroberufe", "Fremdenverkehr" und "Büroberufe" den definierten Auswahlkriterien, die durch jeweils höhere Anteile und steigende Entwicklungstendenzen festgelegt wurden. Nur die Berufsgruppe "Holz" ist durch abnehmende Zahlen an

vorgemerkten Arbeitslosen gekennzeichnet. Bei der Zuordnung nach Wirtschaftsklassen, d. h. bei den Zahlen der vorgemerkten Arbeitslosen nach Wirtschaftsklassen, konnten für alle bestehenden Produktions- und Dienstleistungsbereiche Überschneidungen gefunden werden.

### 6.1.2 Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Die Entwicklungen des Stellenangebotes und des Lehrstellenmarktes im Arbeitsmarktbezirk Steyr stellen ein weiteres Kriterium zur Bestimmung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche dar. Analysiert wurde die Zahl und Entwicklung der offenen Stellen/Lehrstellen und die Zahl der Lehrstellensuchenden. Die Daten wurden jeweils aggregiert nach Berufsgruppen und differenziert nach Geschlecht aufbereitet. Als Auswahlkriterium wurden wiederum ein jeweils höherer Anteil und eine ansteigende Entwicklungstendenz festgelegt.

Die Überprüfung der bestehenden Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Produktionsschule Steyr wurde erneut durch die oben beschriebene Zuordnung von Berufsgruppen vorgenommen.

#### 6.1.2.1 Gemeldete Lehrstellensuchende nach Berufen

Durch eine geschlechterspezifische Auswertung der gemeldeten Lehrstellensuchenden lassen sich im Arbeitsmarktbezirk Steyr für Frauen die Berufsgruppen "Handel", "Fremdenverkehr" und „Büroberufe“ (hoher Anteil, aber geringe Zunahme) als relevante Berufsbereiche für Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Produktionsschule Steyr erkennen. Bei den lehrstellensuchenden Männern sind dies die Berufsgruppen "Metall-Elektroberufe“, "Handel" und "Fremdenverkehr“. Diese Berufsgruppen weisen jeweils größere Anteile an den gesamten Lehrstellensuchenden und Zuwächse gegenüber dem Jahr 2000 auf.

Kontrolliert man die bestehenden Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Produktionsschule Steyr wiederum nach den zugeordneten Berufsgruppen, so weist der Bereich "Büroberufe“ einen relativ hohen Anteil, aber eine abnehmende Zahl an Lehrstellensuchenden auf. Der Bereich "Holz ist sowohl durch einen geringen Bestand als auch durch abnehmende Zahlen gekennzeichnet.

Gemeldete Lehrstellensuchende nach Berufen AMS-Bezirk Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land) Frauen, Männer 200/2004 Jahresdurchschnittswerte										
Berufsobergruppen		Frauen			Männer			Gesamt		
		Bestand	V. z. 2000	Anteil an Gesamt	Bestand	V. z. 2000	Anteil an Gesamt	Bestand	V. z. 2000	Anteil an Gesamt
18-24	Metall-Elektrob.	1	0	2,9%	21	7	53,8%	22	7	31,9%
25-26	Holz	0	0	0,0%	1	0	2,6%	1	-1	1,4%
40-41	Handel	10	1	29,4%	3	1	7,7%	13	1	18,8%
50-52	Fremdenverkehr	3	1	8,8%	3	1	7,7%	4	0	5,8%
76-78	Büroberufe	7	-1	20,6%	1	0	2,6%	8	-1	11,6%
<b>Gesamt</b>		<b>34</b>	<b>6</b>		<b>39</b>	<b>12</b>		<b>73</b>	<b>11</b>	

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005

Datenquelle: AMS OÖ; eigene Berechnung

Tab. 16: Gemeldete Lehrstellensuchende nach Berufen

#### 6.1.2.2 Gemeldete offene Lehrstellen und Stellen nach Berufen

Wertet man auf der anderen Seite die Zahl der offenen Lehrstellen aus, so stehen bei den Berufsgruppen "Metall-Elektro", "Handel", "Fremdenverkehr" und "Büroberufe" die meisten offenen Lehrstellen zur Verfügung. Bei den Entwicklungen der "offenen Stellen" im Arbeitsmarktbezirk Steyr konnten die Berufsgruppen "Handel", "Fremdenverkehr", "TechnikerInnen" und "Büroberufe" identifiziert werden.

Gemeldete offene Lehrstellen und Stellen nach Berufen AMS-Bezirk Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land) gesamt 2000/2004 Jahresdurchschnittswerte							
Berufsobergruppen		offene Lehrstellen			offen Stellen		
		Bestand	V. z. 2000	Anteil an Gesamt	Bestand	V. z. 2000	Anteil an Gesamt
18-24	Metall-Elektrob.	22	7	31,9%	152	-41	34,4%
25-26	Holz	1	-1	1,4%	10	-5	2,3%
40-41	Handel	13	1	18,8%	32	3	7,2%
50-52	Fremdenverkehr	4	0	5,8%	33	3	7,5%
60-68	Techniker	0	0	0,0%	26	2	5,9%
76-78	Büroberufe	9	-1	13,0%	34	18	7,7%
<b>Gesamt</b>		<b>69</b>	<b>11</b>		<b>442</b>	<b>10</b>	

LiquA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005

Datenquelle: AMS OÖ; eigene Berechnung

Tab. 17: Gemeldete offene Lehrstellen und Stellen nach Berufen

### 6.1.3 Beschäftigung der Unselbständigen

Durch die Analyse der Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung wird die regionale Beschäftigungsentwicklung im Arbeitsmarktbezirk Steyr abgebildet und für die Fundierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche aufbereitet und ausgewertet. Als Auswahlkriterium wurden hierbei zunehmende Entwicklungstendenzen und ein dementsprechend hoher Anteil an den Gesamtbeschäftigten zugrunde gelegt.

Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen AMS-Bezirk Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land) Frauen, Männer 1999- 2004 Juli-Werte										
Wirtschaftsklassen		Frauen			Männer			Gesamt		
		Bestand	V. z. 1999	Anteil an Gesamt	Bestand	V. z. 1999	Anteil an Gesamt	Bestand	V. z. 1999	Anteil an Gesamt
DD	Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln)	33	2	0,3%	120	-33	0,7%	153	-31	0,5%
DJ	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnisse	425	49	4,2%	1446	145	8,0%	1871	194	6,7%
DK	Maschinenbau	250	-48	2,5%	1533	-184	8,5%	1783	-232	6,3%
DM	Fahrzeugbau	557	130	5,6%	5857	224	32,4%	6414	354	22,8%
DN	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Rückgewinnung (Recycling)	159	-140	1,6%	371	-266	2,1%	530	-406	1,9%
GA	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	2472	214	24,7%	2141	130	11,8%	4613	344	16,4%
HA	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	725	-39	7,2%	283	-47	1,6%	209	-15	8,7%
LA	Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	1790	-9	17,9%	1300	148	7,2%	3090	139	11,0%
NA	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	99	17	8,8%	82	-23	0,5%	825	-43	2,9%
OA	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	626	33	6,3%	231	4	1,3%	857	37	3,1%
<b>Gesamt</b>		<b>10.012</b>	<b>297</b>		<b>18.081</b>	<b>-582</b>		<b>28.093</b>	<b>-285</b>	

*lIQA - Linzer Institut für qualitative Analysen / 2005*

Datenquelle: AMS OÖ; eigene Berechnung

Tab. 18: Unselbständige Beschäftigung nach Wirtschaftsklassen

Wie in der Tabelle ersichtlich, können bei den Zahlen der unselbständig beschäftigten Frauen die Wirtschaftsbereiche "Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnisse", "Fahrzeugbau", "Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern", "Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen" und die "Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen" den getroffenen Auswahlkriterien entsprechen.

Durch die Auswertung der Zahlen der unselbständig beschäftigten Männer konnte zusätzlich der Bereich "Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung" identifiziert werden. Durch eine kurzfristige Betrachtung der Entwicklung (Veränderung zum Jahr 2003) weist aber zusätzlich der Wirtschaftsbereich "Maschinenbau" einen hohen Anteil und positive Entwicklungstendenzen auf.

#### 6.1.4 Sonderauswertungen

Als weitere Datenquellen zur Überprüfung und Fundierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche wurden das "Regionalwirtschaftliches Entwicklungskonzept Steyr-Kirchdorf"<sup>27</sup> und die Regionalstatistik Steyr-Stadt und Steyr-Land<sup>28</sup> einer inhaltlichen Auswertung unterzogen.

Das "Regionalwirtschaftliche Entwicklungskonzept Steyr-Kirchdorf" sieht im Bereich "Gewerbe und Industrie" zentrale Entwicklungschancen, vor allem durch folgende Schwerpunktsetzungen:

- Automative / Fertigungstechnik
- Werkzeug- und Formenbau, Kunststoff
- Holzbe- und -verarbeitung
- Bildungs-, Seminar- und Kongresstourismus

Die Arbeiterkammer Oberösterreich identifiziert darüber hinaus u. a die Förderung eines sanften "Qualitätstourismus im Wellness-, Seminar- und Ausflugsbereich" als zentrale Entwicklungserfordernisse.

## 6.2 Zusammenfassung

Durch die Auswertung der nach Berufsgruppen und Klassen aggregierten Daten lassen sich für die Produktionsschule Steyr folgende relevanten Berufs- und Wirtschaftsbereiche identifizieren:

---

<sup>27</sup> Regionalforum Steyr-Kirchdorf 2003

<sup>28</sup> Arbeiterkammer Oberösterreich 2003

	Arbeitslosigkeit		Stellenangebote und Lehrstellenmarkt			Beschäftigung der Unselbstständigen	Sonderauswertungen
	Arbeitslose nach Berufswunsch	Arbeitslose nach Wirtschaftszweigen	Lehrstellersuchende	Offene Lehrstellen	Offene Stellen	Unselbständige Beschäftigung nach Wirtschaftsklassen	Regionalwirtschaftliches Entwicklungskonzept Steyr-Kirchdorf (Regionalforum Steyr-Kirchdorf 2003)
<b>Metall</b>	Metall – Elektro [M*, ZG*]	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen [F*, M*, ZG*]	Metall – Elektro [M*]	Metall – Elektro [G*]		Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen [F*, M*]	
	TechnikerInnen [F*, M*, ZG*]				TechnikerInnen [G*]		
		Maschinenbau [M*, ZG*] Fahrzeugbau [M*, ZG*]				Maschinenbau [F, M*] Fahrzeugbau [F*, M*]	Werkzeug- und Formenbau Automotive/ Fertigungstechnik Kunststoff
<b>Holz</b>		Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln) [M*] Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Rückgewinnung (Recycling)					Holzbe- und verarbeitung
<b>Gastro</b>	Fremdenverkehr [M*, ZG*]	Beherbergungs- und Gaststättenwesen [M*, ZG*]	Fremdenverkehr [F*, M*]	Fremdenverkehr [G*]	Fremdenverkehr [G*]		Bildungs-, Seminar und Kongresstourismus Qualitätstourismus im Wellness-, Seminar- und Ausflugsbereich
<b>Büro</b>	Büroberufe [F*, ZG*]	Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	Büroberufe [F*]	Büroberufe [G*]		Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	
	Handel [F*, M*, ZG*]	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern [F*, M*, ZG*]	Handel [F*, M*]	Handel [G*]	Handel [G*]	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern [F*, M**]	
	Gesundheit [F*]	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen [F*, M*, ZG*] Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen [F*, M**, ZG*] Verkehr und Nachrichtenübermittlung [M**, ZG*]				Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen [F*, M**]	

\* Legende:

F: Frauen, M: Männer, ZG: Zielgruppe, G: Gesamt

Abb. 10: Empirische Fundierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche

### 6.2.1 Zusammenfassende Betrachtung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche

Abschließend erfolgt eine Betrachtung der identifizierten und relevanten Berufs- und Wirtschaftsbereiche nach geschlechterspezifischem Charakteristikum.<sup>29</sup>

Die identifizierten Berufs- und Wirtschaftsbereiche "Metall-Elektro / Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen", "Holz" und "Maschinenbau und Fahrzeugbau / Werkzeug- und Formenbau, Automotive / Fertigungstechnik", die in ähnlicher Form als "Metallwerkstätte" und "Holzwerkstätte" in der Produktionsschule Steyr vorliegen, richten sich in erster Linie an handwerklich interessierte Jugendliche. In den zugeordneten Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsdaten ist demzufolge auch eine eindeutige Dominanz der Männer feststellbar.

Im Berufs- und Wirtschaftsbereich "Metall-Elektro" entsprachen nur die Daten der "Arbeitslosen Frauen nach Wirtschaftszweigen" und "Unselbständig beschäftigte Frauen nach Wirtschaftsklassen" den festgelegten Auswahlkriterien (hoher Anteil und steigende Entwicklungstendenzen). Hingegen konnten in den spezifisch nach Männern ausgewerteten Daten der "arbeitslosen Männer nach Berufswunsch", "arbeitslosen Männer nach Wirtschaftsklassen", "lehrstellensuchende Männer" und in den Zahlen der "unselbständig beschäftigten Männer" Übereinstimmungen mit den Auswahlkriterien festgestellt werden.

Im Bereich "Holz" zeigt sich eine noch deutlichere Dominanz. In den gesondert nach Frauen ausgewerteten Arbeitsmarktdaten konnte in keinem einzigen Bereich eine Nennung entsprechend der Auswahlkriterien<sup>30</sup> verbucht werden.

In den empirischen Daten konnten die Berufs- und Wirtschaftsbereiche "Maschinenbau-Fahrzeugbau" als weiterer relevanter Produktions- und Dienstleistungsbereich für die Produktionsschule Steyr identifiziert werden. In diesem Bereich zeigt sich jedoch wiederum eine klare Geschlechtertrennung. Frauen konnten nur in den Daten der "Arbeitslosen nach Wirtschaftszweigen" und den "Unselbständig Beschäftigten" eine Übereinstimmung mit den Auswahlkriterien erreichen. Bei den Daten der Männer hingegen gab es vier Nennungen.

Der bestehende Produktions- und Dienstleistungsbereich "Gastro" übernimmt in der Produktionsschule mehrere wichtige Funktionen. Er vermittelt nicht nur gastronomische Fertigkeiten sondern stellt auch ein wichtiges Bindeglied für alle SchülerInnen der Produktionsschule dar. In den ausgewählten Datenpaketen, die hier in Form der Berufs- und Wirtschaftszweige "Fremdenverkehr", "Beherbergungs- und Gaststättenwesen" und "Tourismus" vorliegen, zeigt sich wiederum eine deutliche Dominanz der Männer. In den spezifisch nach Frauen aufbereiteten Daten zeigen nur die Zahlen der "Lehrstellensuchenden Frauen" eine Übereinstimmung mit den Auswahlkriterien.

---

<sup>29</sup> In der geschlechterspezifische Auswertung der Daten wurde in der Abbildung mit (F) für Frauen und (M) für Männer gekennzeichnet. Diese bezieht sich auf die geschlechterspezifisch ausgewerteten Datenbereiche, die den festgeschriebenen Auswahlkriterien, zur Festlegung der „Produktions- und Dienstleistungsbereichen“ entsprachen.

<sup>30</sup> In den zugrunde liegenden Daten wurden als Auswahlkriterium ein jeweilig hoher Anteil und steigende Entwicklungstendenzen festgelegt.

Die Jugendlichen werden im bestehenden Produktions- und Dienstleistungsbereich "Büro" auf die Anforderungen der modernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft der allgemeinen verwaltungstechnischen EDV-Anwendungen vorbereitet. Anhand der verschiedenen Anforderungen im verwaltungstechnischen Bereich und im kreativen Umgang mit neuen Medien können von den Jugendlichen Geschick, Talent und der Zugang zu EDV Programmen erprobt werden. In der Betrachtung der Daten, die diesem Produktions- und Dienstleistungsbereich zugeordnet wurden, konnten Frauen mehr Nennungen verbuchen als Männer. Im Konkreten entsprachen die Zahlen und Entwicklungen der "Arbeitslosen Frauen nach Berufswunsch und Wirtschaftszweige" und der "Lehrstellensuchenden Frauen" den festgelegten Auswahlkriterien.

In den analysierten Daten konnte der Berufs- und Wirtschaftsbereich "Handel" als ein weiterer relevanter Produktions- und Dienstleistungsbereich für die Produktionsschule identifiziert werden. Der Bereich "Handel" kann als Querschnittsaufgabe für alle Produktions- und Dienstleistungsbereiche (Einzelhandelseinkauf, Großhandelseinkauf) dem bestehenden Bürobereich zugeordnet werden. Die ausgewählten Daten des Berufs- und Wirtschaftszweige "Handel", die jeweils höhere Anteile und steigende Entwicklungstendenzen aufweisen, zeigten eine ausgewogene Verteilung zwischen Frauen und Männern.

Es zeigt sich in der Auswertung der Arbeits- und Beschäftigungsdaten des Arbeitsmarktbezirkes Steyr und in der Zuordnung zu den bestehenden und zukünftigen Produktions- und Dienstleistungsbereichen der Produktionsschule Steyr die klare Geschlechtersegmentierung des Arbeitsmarktes in Steyr.

### 6.2.2 Arbeitsmarktdaten und interne Kennzahlen im Vergleich

Im nachfolgenden Schritt wurden die externen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsdaten noch mit der geschlechterspezifischen Auswertung der Kennzahlen der Produktionsschule Steyr überlagert.

Die Daten der Produktions- und Dienstleistungsbereiche "Metall" und "Büro/EDV" spiegeln im wesentlichen die Daten des Arbeits- und Beschäftigungsmarktes wider, d. h. die Dominanz des jeweiligen Geschlechts (Metall: Männer, Büro/EDV: Frauen).

Im Werkstättenbereich "Holz" ist ein wesentlich höherer Anteil der Männer zu finden. Er zeigt somit eine Überschneidung mit den externen Daten. Im Vergleich zum ersten Produktionsschuljahr konnte aber ein Anstieg des Frauenanteils verbucht werden.

In den Daten des Bereichs "Gastro" lassen sich die wenigsten Überschneidungen finden. In den Arbeits- und Beschäftigungsdaten ist im wesentlichen eine höhere Affinität der Männer für diesen Berufs- und Wirtschaftsbereich erkennbar. Die Daten der Produktionsschule Steyr zeigen hingegen einen höheren Anteil an Frauen. Dies kann im wesentlichen auf eine traditionelle Zuschreibung als "typischer" Frauenarbeitsbereich (= Hauswirtschaft), d. h. in der Folge auch als Bereich mit einer geringeren Arbeitsmarktorientierung zurückgeführt werden.

## 7. Themen- und Handlungsfelder

### 7.1 Kooperation und Dialog

Die Etablierung der Produktionsschule in den unterschiedlichsten Zusammenhängen kann durch eine enge Zusammenarbeit der hauptsächlich Beteiligten forciert werden, d. h. von Staat, Kommunen, SozialpartnerInnen, Wirtschaftsorganisationen und Bildungseinrichtungen.

#### 7.1.1 Informations- und Kooperationsnetzwerke mit den Wirtschaftsbetrieben

Empfohlen wird der Aufbau eines Informations- und Kooperationsnetzwerkes<sup>31</sup> mit den Wirtschaftsbetrieben der Region mit den Zielen, die Ausbildungs- und Beschäftigungschancen (Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze) für die ProduktionsschülerInnen zu erhöhen, einen Erfahrungsaustausch über Arbeits- und Produktionsprozesse und einen "Austausch" von Material<sup>32</sup> zu ermöglichen.

Für interessierte Betriebe können folgende Kriterien zur Kosten/Nutzen-Bilanzierung<sup>33</sup> angeführt werden:<sup>34</sup>

- Die Produktionsschule bietet eine spezialisierte und flexible Grund- und Vorausbildung der TeilnehmerInnen
- Die Produktionsschule bietet eine auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes abgestimmte Vorausbildung
- Die Produktionsschule ist eine arbeitsmarktpolitische Maßnahme mit pädagogischem Konzept und abgestimmten Produktionsbereichen

Die grundsätzliche Strategie zum Aufbau und zur Etablierung des Kooperationsnetzwerkes kann im wesentlichen entlang der Achse "Information und Aufklärung"<sup>35</sup> und "Kontaktherstellung und -vermittlung"<sup>36</sup> gewählt werden.

In der Region Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land) konnten folgende ansässige Wirtschaftsbetriebe recherchiert und den Produktions- und Dienstleistungsbereichen zugeordnet werden<sup>37</sup>:

---

<sup>31</sup> vgl. Mayrhofer 2005

<sup>32</sup> Beispielsweise sponserte die in Steyr ansässige Wälzlagerfirma SKF Österreich AG zu Testzwecken spezielle Kugellager für die nächste Entwicklungsgeneration der Produktionsschul-Skateboards.(vgl. Produktionsschule Steyr 2005)

<sup>33</sup> vgl. Jütte 2002, S. 81

<sup>34</sup> vgl. Plank 2005

<sup>35</sup> dies kann in Form von Öffentlichkeitsarbeit, Produktionsschulführungen und spezifische Themenabenden gewährleistet werden

<sup>36</sup> Die Wirtschaftskammer Steyr ist gerne dazu bereit, ihre umfassenden Betriebs- und Firmenkontakte der Produktionsschule zur Verfügung zu stellen. (vgl. Mayrhofer 2005)

- Dem bestehenden Produktions- und Dienstleistungsbereich "Metall" wurden die Betriebe der Wirtschaftsbereiche "Metallerzeugung und -bearbeitung" (ÖNACE Unterabschnitt 27)<sup>38</sup> und Herstellung von Metallerzeugnissen (ÖNACE Unterabschnitt 28) zugeordnet.
- Für den identifizierten Produktions- und Dienstleistungsbereich "Maschinenbau" war dies der Wirtschaftsbereich "Maschinenbau" (ÖNACE Unterabschnitt 29).
- Dem bestehenden Produktions- und Dienstleistungsbereich "Holz" wurden die Wirtschaftsbereiche "Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln)" (ÖNACE Unterabschnitt 20) und "Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Rückgewinnung" (ÖNACE Unterabschnitt 36) zugeordnet.
- Für den identifizierten Produktions- und Dienstleistungsbereich "Handel" wurden die Betriebe der Wirtschaftsklassifikation "Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen" (ÖNACE Unterabschnitt 50), "Tankstellen, Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)" (ÖNACE Unterabschnitt 51) und "Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern" (ÖNACE Unterabschnitt 52) erfasst.
- Dem existierenden Bereich "Gastro" wurden die Betriebe des "Beherbergungs- und Gaststättenwesens" (ÖNACE Unterabschnitt 55) zugeordnet.

#### 7.1.1.1 Wettbewerb und Konkurrenz mit der gewerblichen Wirtschaft

Als Problem für Produktionsschulen kann eine mögliche Konkurrenz zu Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und zu anderen Berufsausbildungsinstitutionen gesehen werden. Zur Lösung können hier folgende Wege eingeschlagen werden:<sup>39</sup>

- Enge Kooperation und Dialog mit Wirtschaftunternehmen
- Produktion im Auftrag der Unternehmen oder als SubunternehmerIn
- Ausgliederung von Werkstättenbereichen bzw. Unternehmen seitens der Produktionsschule
- Schaffung eines Regionalbeirates<sup>40</sup> mit Unternehmen, Kammern, Verbänden und Sozial- und Arbeitsamt zur Abstimmung der Inhalte der wirtschaftlichen Tätigkeit der Produktionsschule

---

<sup>37</sup> Eine Liste der Betriebe wurde der Produktionsschule Steyr übermittelt.

<sup>38</sup> zu den Bezeichnungen der Unterabschnitte vgl. Anhang 8.5 Berufsobergruppen-Liste

<sup>39</sup> vgl. Kipp 2004, S. 37

<sup>40</sup> vgl. Heindl (2005) und Mayrhofer (2005)

### 7.1.2 Kooperation mit Bildungseinrichtungen

Eine wichtige Frage für Produktionsschulen ist die Ein- und Anbindung an das vorhandene (Aus-) Bildungssystem bzw. die Kooperation der Produktionsschule mit anderen Bildungseinrichtungen:

- Derzeit ist die Produktionsschule Steyr im "Konzept der beruflichen Ausbildung" im Bereich der Berufsvorschulung angesiedelt. In der Zukunft sollte aber in der Produktionsschule Steyr die Absolvierung einer (Teil)-Ausbildung gemäß § 8b BAG<sup>41</sup>, § 13 lit. j BAG<sup>42</sup>, § 29 BAG<sup>43</sup>, § 30 BAG<sup>44</sup> bzw. § 3 JASG<sup>45</sup> möglich sein. Durch diese Entwicklungsschritte könnte die Produktionsschule Steyr einerseits ihre hohen sozialpädagogischen Ansprüche erfüllen und andererseits damit eine etwaige "Bildungssackgasse" weiträumig umfahren werden. Neben dieser möglichen Implementierung in das bestehende System der beruflichen Bildung müssen die Anrechenbarkeit der Ausbildung und die Übertrittsmöglichkeiten in das duale System der Lehrlingsausbildung und in andere Schultypen laufend gewährleistet werden.<sup>46</sup>
- Die zukünftige Anerkennung als eigenständige Schul-Ausbildungsform<sup>47</sup>, wie in Dänemark durch das Produktionsschulgesetz gewährleistet, ist für die Produktionsschule ebenso von Relevanz wie die Einbindung in das Konzept der EU über das lebenslange Lernen. Besonders auf europäischer Ebene wird derzeit versucht, das europaweit anerkannte Schulmodell am Übergang Schule - Beruf für benachteiligte Jugendliche weiterzuentwickeln. Im Mittelpunkt steht hierbei die Entwicklung eines gesamteuropäischen Modells für einen produktionsorientierten Schulansatz, der sowohl für SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten und Benachteiligungen als auch als Ergänzung und integraler Bestandteil für SchülerInnen an allgemein bildenden Schulen gesehen werden kann.
- Vorgeschlagen wird auch eine enge Zusammenarbeit mit den in Österreich existierenden und in Gründung befindlichen Produktionsschulen und die Gründung eines Österreichweiten Dachverbandes der Produktionsschulen.

---

<sup>41</sup> § 8b BAG: Dient der Verbesserung der Eingliederung von benachteiligten Jugendlichen mit persönlichen Vermittlungshindernissen in das Berufsleben. (vgl. Produktionsschule Steyr 2003, S. 7, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit 2004, S. 36)

<sup>42</sup> § 13 lit. j BAG: Dient der Verbesserung der Eingliederung von benachteiligten Jugendlichen mit persönlichen Vermittlungshindernissen in das Berufsleben (vgl. Produktionsschule Steyr 2003, S. 7, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit 2004, S. 55)

<sup>43</sup> § 29 BAG: Ausbildung eines/r Jugendlichen in Einrichtungen eines Jugendwohlfahrtsträgers oder in Anstalten für Körperbehinderte (vgl. Produktionsschule Steyr 2003, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit 2004, S. 112)

<sup>44</sup> § 30 BAG: Besondere selbstständige Ausbildungsreinrichtungen. Im Gegensatz zu § 29 ist eine besondere selbstständige Ausbildungseinrichtung vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit genehmigungspflichtig. (vgl. Produktionsschule 2003, S. 7, Casagrande 2004 S. 51, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit 2004, S. 125)

<sup>45</sup> § 3 JASG: Lehrgänge, die durch Träger, die keine Lehrberechtigte (gemäß § 2 BAG) sind, organisiert werden, beinhalten zehnmönatige Veranstaltungen zum Erwerb von Fertigkeiten und Kenntnisse eines Lehrberufes. (vgl. Produktionsschule Steyr 2003, S. 8, Arbeiterkammer Wien 2002, S. 3)

<sup>46</sup> vgl. Casagrande 2004, S. 49

<sup>47</sup> vgl. Kipp 2004, S. 23

## 7.2 Produktions- und Dienstleistungsbereiche

Die Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Produktionsschule sollten eine marktnahe Produktion bzw. Dienstleistung und berufliche Orientierung gewährleisten. Dies bedarf einer regelmäßigen Überprüfung und Adaptierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche anhand eines empirisch fundierten Daten-Sets und auf der Grundlage von ExpertInnenmeinungen (Regionalbeirat).

Aufgrund der durchgeführten Evaluierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche kann entsprechend den gegenwärtigen und zukünftigen regionalen Entwicklungen ein Adaptierungsbedarf für die Berufs- und Wirtschaftsbereiche "Maschinenbau" und "Handel" abgeleitet werden.

Bei der zukünftigen Adaptierung müssen darüber hinaus auch das formulierte "grundsätzliche Orientierungsschema zur Ausgestaltung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche" und die Reflexion über mögliche innovative Produktions- und Dienstleistungsbereiche (inkl. der zugehörigen Produkte/Dienstleistungen und möglichen KooperationspartnerInnen) Berücksichtigung finden.

## 7.3 Empfehlungen zur Nachhaltigkeit und Zielgruppe

### 7.3.1 Schnittstellenmanagement und "Case Management"

- Evaluierung der Nachhaltigkeit der Vermittlung der ProduktionsschülerInnen nach 3, 6 und 12 Monaten. Laut Auskunft des AMS-Regionalstellenleiters wäre eine Überprüfung der Nachhaltigkeit der Vermittlung von ProduktionsschülerInnen grundsätzlich machbar bzw. wird dies bei ausgewählten AMS-Maßnahmen auch durchgeführt. Da die Produktionsschule nicht unter einer AMS-Maßnahme fungiert, d. h. das AMS nur die DLU (Deckung des Lebensunterhaltes) zahlt und nicht die ganzen Kosten übernimmt, wurde eine Überprüfung der Vermittlungsnachhaltigkeit noch nicht in Auftrag gegeben.<sup>48</sup>
- Nachbetreuung und Coaching der AbsolventInnen der Produktionsschule zur Verbesserung der Nachhaltigkeit der Ergebnisse.

### 7.3.2 Zielgruppe Frauen

Die Berufswahl von Jugendlichen ist durch schichtspezifische Aspekte, die vorherrschende geschlechtsspezifische Arbeitsteilung im Familien- und Berufsleben und rollenspezifische Vorurteile geprägt. Der Arbeitsmarkt in Steyr (Steyr-Stadt und Steyr-Land) ist darüber hinaus durch eine klare Geschlechtersegmentierung gekennzeichnet. Frauen sind in nicht-traditionellen Berufen nach wie vor unterrepräsentiert und haben sich zumeist für herkömmliche "frauentypische" Berufe oder Aus-

---

<sup>48</sup> vgl. Heindl 2005

bildungen entschieden. Die gegenwärtige Situation ist auf eine Wechselwirkung unterschiedlichster Faktoren zurückzuführen. Dazu zählen unter anderem:<sup>49</sup>

- Sozialisationsbedingtes eingeschränktes Berufswahlverhalten vieler Mädchen und Frauen, mangelnde Berufsinformation in Elternhaus, Schule und Öffentlichkeit.
- Mangelnde Begleitung im Berufsorientierungsprozess.
- Fehlende Vorbilder: Mädchen orientieren sich in ihrer Berufswahl häufig an bekannten Vorbildern. Allerdings sind Frauen in der Technik gesellschaftlich kaum präsent.
- Angst, als einziges Mädchen in einem männlich geprägten Umfeld bestehen zu müssen.
- Aussichtslosigkeit auf dem Lehrstellenmarkt bzw. Arbeitsmarkt sowie schlechte Übergangschancen von der Ausbildung in den Beruf aufgrund der mangelnden Bereitschaft von Betrieben, Frauen auszubilden und zu beschäftigen.

Besonders in gewerblich-technischen Fächern, so belegen zahlreiche Studien, ist die Koedukation<sup>50</sup> für Frauen mit Nachteilen verbunden. Beispielsweise wurden bei gemischtgeschlechtlichen IKT-Kursen folgende Beobachtungen und Erfahrungen festgehalten:<sup>51</sup>

- Es gibt die Tendenz zu männlicher Dominanz.
- Männer zeigen ein größeres Selbstvertrauen und ein stärker ausgeprägtes exploratives Verhalten.
- Männer inszenieren einen Sachverstand (unabhängig davon, ob er echt oder vermeintlich ist).
- Männer zeigen ausgeprägte Profilierungs- und Selbstdarstellungsbedürfnisse.

Durch diese männliche Dominanz lassen sich Frauen leicht einschüchtern und reagieren dann eher passiv. In geschlechtshomogenen Gruppen besteht daher für Frauen eher die Möglichkeit, die eigenen Fähigkeiten und Neigungen zu entdecken und selbst zu definieren. In diesem Rahmen sollten jedoch auch bestehende Geschlechterstereotype thematisiert werden.<sup>52</sup>

Diese geschlechterspezifischen Aspekte bedürfen einer besonderen Berücksichtigung in der Weiterentwicklung der Produktionsschule. Die Umsetzung könnte in Form von Angeboten ausschließlich für Frauen, die auch durch Trainerinnen betreut werden, den Aufbau eines Mentorinnensystems (verwirklicht im Kooperationsnetzwerk), dem Anbieten von techniktechnisch orientierten Berufspraktika speziell für Frauen und im speziellen auch durch die Bevorzugung von Frauen bei der zukünftigen Personalauswahl und Einstellung (Vorbilder!), gewährleistet werden.

---

<sup>49</sup> vgl. Sorger 2002, S. 12

<sup>50</sup> Die Koedukation stellt zwar eine wichtige Errungenschaft dar, allerdings zeigen Studienergebnisse, dass in einzelnen Bereichen ein monoedukativer Ansatz bessere Erfolge erzielt. (vgl. Sorger 2002, S. 32)

<sup>51</sup> vgl. Sorger 2002 S. 22

<sup>52</sup> Sorger 2002, S. 22

### 7.3.3 Zielgruppe MigrantInnen

Als Zielgruppe sind bzw. müssen aufgrund der demographischen Entwicklung MigrantInnen vermehrt ins Zentrum der Produktionsschule gerückt werden. Für eine wirkungsvollere berufliche Förderung dieser Zielgruppe(n) sind vorhandene Instrumente bedarfsspezifisch zu modifizieren und gegebenenfalls zu ergänzen.

## 7.4 Personalentwicklung

Aufgrund der inhaltlich-konzeptuellen Ausrichtung gebührt der Personalentwicklung in Produktionsschulen eine besondere Aufmerksamkeit. Die Produktionsschulen haben mit ihrem besonderen Klientel der benachteiligten Jugendlichen zum einen pädagogische Inhalte zu leisten (mit der Zielstellung der Berufsorientierung und -ausbildung), zum anderen jedoch mit den erbrachten Produkten und Dienstleistungen am Markt tätig zu sein. Diese besonderen Aufgaben erfordern spezielle Kompetenzen vom gesamten Personal der Produktionsschule.<sup>53</sup>

Für das Leitungspersonal werden empfohlen:

- Weiterbildung im Bereich "Management" (Sozialmanagement)
- Weiterbildung im Bereich "Sozialpädagogik", "Psychologie" und "Erlebnispädagogik"

Für die Fachkräfte der Produktionsschule werden empfohlen:

- Weiterbildung im Bereich "Sozialpädagogik", "Psychologie" und "Erlebnispädagogik"
- Weiterbildung im Bereich "Assessment-Verfahren"

Diese Kompetenzentwicklung sollte durch berufsbegleitende, modularere Qualifizierung ermöglicht werden.

---

<sup>53</sup> vgl. Schöne 2004, S. 125

## 8. Anhang

### 8.1 Literaturverzeichnis

Arbeiterkammer Oberösterreich, Regionalstatistik Steyr Stadt und Steyr-Land 2002/2003, abrufbar unter <http://www.arbeiterkammer.com>, Zugriffsdatum: 12. April 2005

Arbeiterkammer Wien, Jugendausbildungs-Sicherungsgesetz (JASG), Förderungsprogramm zur Sicherung von Ausbildungsplätzen für Jugendliche, Wien 2002, abrufbar unter <http://www.arbeiterkammer.at/>, Zugriffsdatum: 12. April 2005

Belschan-Casagrande, Renate, Feasibility-Studie. Möglichkeiten der Ausbildung am Beispiel der Produktionsschule, Wien 2003

Biermann Horst et al. (Hrsg.), Produktionsschulprinzip im internationalen Vergleich. Arbeitsgemeinschaft Produktionsschule, Leuchtturmverlag, Alsbach 1992

Bullan, Klaus et al., Produktionsschule in Hamburg. Konzeption eines Modellversuchs, Hamburg 1992

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Berufsausbildungsgesetz, Berufsbildung in Österreich, Wien 2002, abrufbar unter <http://www.bmwa.gv.at/NR/rdonlyres/D634355F-A79B-4DD1-BF59-298E323309C8/15786/Berufsausbildungsgesetz04.pdf>, Zugriffsdatum: 12. April 2005

Bojanowski Arnulf, Die Produktionsschule, abrufbar unter [http://www.buntstift-kassel.de/pdf/text\\_psbu.pdf](http://www.buntstift-kassel.de/pdf/text_psbu.pdf), Zugriffsdatum: 12. April 2005

Bonz, Bernhard, Methoden der Berufsbildung, Stuttgart 1999

Dedering, Heinz, Arbeitsorientierte Bildung. Studien zu einem neuen Reformprojekt, Schneider Verlag, Hohengehren 2004

Elies, Jochen, Produktionsschulen, Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, Seelze/Velber 1994

Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), Alle mit ins Boot nehmen. Berufliche Qualifizierung für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, Bonn 2003

Greinert, Wolf-Dietrich, Wiemman Günter (Hrsg.), Produktionsschulprinzip und Berufsbildungshilfe. Analyse und Beschreibungen, Baden-Baden 1993

Heindl, Hubert, Interview, Steyr 2005

Hurrelmann, Klaus, Albert, Mathias, Jugend, Shell Jugendstudie, Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt am Main 2002

Jütte, Wolfgang, Soziales Netzwerk Weiterbildung. Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung, wbv, Bielefeld 2002

Kipp, Martin, Produktionsorientierung und Produktionsschulen, Bertelsmann, Bielefeld 2000

Kipp, Martin, Produktionsschulen. Bestandsaufnahmen und Entwicklungsperspektiven, Bertelsmann, Bielefeld 2004

Koch, Thomas, Lehren und Lernen in berufsqualifizierenden Produktionsschulen, Kovac, Hamburg 2002

Landesverbund der Produktionsschulen, Die dänischen Produktionsschulen. Eine Beschreibung, Vejle 1997

Lechner, David, Philipp, Thomas, Ruprechtsberger, Martin, Sozialplanung in Steyr. Beschreibung sozialplanerischer Rahmenbedingungen sowie Analyse der sozialstrukturellen, -infrastrukturellen, -budgetären und -räumlichen Situation der Statutarstadt Steyr, Steyr 2004

Mayrhofer, Gunter, Interview, Steyr 2005

Meysner, Johannes, Die berufspädagogische Genese des Produktionsschulprinzips. Von den Ursprüngen im 18. Jahrhundert zur aktuellen Situation, Peter Lang, Frankfurt am Main 1995

Plank, Kurt, Interview, Steyr 2005

Produktionsschule Steyr (Hrsg.), Jahresbericht 2005, Steyr 2005

Rapp, Thomas, Das Herz der Schule ist die Produktion. Der Modellversuch Produktionsschule in Hamburg-Altona - ein Schulporträt, wvb, Hamburg 2004

Regionalmanagement Steyr-Kirchdorf, Regionalwirtschaftliches Entwicklungskonzept Steyr-Kirchdorf 2003, abrufbar unter [http://194.48.56.41/rm/rm\\_sk/2004](http://194.48.56.41/rm/rm_sk/2004), Zugriffsdatum: 12. April 2005

Schöne, Roland, Vergleichende Studie zum aktuellen Entwicklungsstand von Produktionsschulen in Dänemark, Österreich und Deutschland, Technische Uni Chemnitz-Zwickau, Chemnitz-Zwickau 2004

Schulte, Erhard, Die Weiterentwicklung der beruflichen Benachteiligtenförderung im Handlungsfeld der Jugendsozialarbeit/Jugendberufshilfe, Bonn 2004, abrufbar unter <http://www.bagjaw.de/>, Zugriffsdatum: 12. April 2005

Sorger, Claudia, Willsberger, Barbara, Analyse der IST-Situation zum österreichischen Frauen-Technologie-Projekt, Wien 2004, abrufbar unter <http://www.lrsocialresearch.at/>, Zugriffsdatum: 12. April 2005

Vater, Stefan, Interview, Wien 2005

## 8.2 Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Produktions- und Dienstleistungsbereiche der Produktionsschulen im Überblick.....	22
Tab. 2:	Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsmarktbezirk Steyr von 1999 bis 2004.....	31
Tab. 3:	Offene Lehrstellen und Stellenandrangziffer für Lehrlinge.....	32
Tab. 4:	Lehrstellensuchende im Arbeitsmarktbezirk Steyr von 1999 bis 2004.....	33
Tab. 5:	Offene Stellen und Stellenandrangziffer von 1999 bis 2004.....	34
Tab. 6:	Unselbständig Beschäftigte (Frauen) nach Wirtschaftsklassen (Sektoren) von 1999 bis 2004.....	40
Tab. 7:	Unselbständig Beschäftigte (Frauen) nach Wirtschaftsklassen (Unterabschnitten) von 1999 bis 2004.....	40
Tab. 8:	Unselbständig Beschäftigte (Männer) nach Wirtschaftsklassen (Sektoren) von 1999 bis 2004.....	41
Tab. 9:	Unselbständig Beschäftigte (Männer) nach Wirtschaftsklassen (Unterabschnitten) von 1999 bis 2004.....	41
Tab. 10:	Unselbständig Beschäftigte (Gesamt) nach Wirtschaftsklassen (Sektoren).....	42
Tab. 11:	Unselbständig Beschäftigte (Gesamt) nach Wirtschaftsklassen (Unterabschnitten).....	42
Tab. 12:	Datenbestände zur Bestimmung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche.....	45
Tab. 13:	Berufobergruppen und Wirtschaftszweige.....	46
Tab. 14:	Vorgemerkte Arbeitslose nach ausgewählten Berufsobergruppen.....	47
Tab. 15:	Vorgemerkte Arbeitslose nach ausgewählten Wirtschaftsklassen.....	48
Tab. 16:	Gemeldete Lehrstellensuchende nach Berufen.....	50
Tab. 17:	Gemeldete offene Lehrstellen und Stellen nach Berufen.....	50
Tab. 18:	Unselbständige Beschäftigung nach Wirtschaftsklassen.....	51

### 8.3 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Geografischer Geltungsbereich.....	27
Abb. 2:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Arbeitsmarktbezirk Steyr von 1999 bis 2004.....	28
Abb. 3:	Entwicklung der Arbeitslosenquote von Frauen und Männern im Arbeitsmarktbezirk Steyr von 1999 bis 2004.....	29
Abb. 4:	Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsmarktbezirk Steyr von 1999 bis 2004.....	30
Abb. 5:	Entwicklung der Stellenandrangziffer für Lehrlinge im Arbeitsmarktbezirk Steyr und Oberösterreich von 1999 bis 2004.....	32
Abb. 6:	Entwicklung der Stellenandrangziffer im Arbeitsmarktbezirk Steyr und Oberösterreich von 1999 bis 2004.....	34
Abb. 7:	Entwicklung der unselbständig Beschäftigten im Arbeitsmarktbezirk Bezirk Steyr von 1999 bis 2002.....	35
Abb. 8:	Frauenbeschäftigung in ausgewählten Branchen.....	37
Abb. 9:	Männerbeschäftigung in aus gewählten Branchen.....	38
Abb. 10:	Empirische Fundierung der Produktions- und Dienstleistungsbereiche.....	53

## 8.4 ÖNACE-Liste

AA:	Land- und Forstwirtschaft
BA:	Fischerei und Fischzucht
CA:	Kohlenbergbau, Torfgewinnung, Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Bergbau auf Uran- und Thoriumerze
CB:	Erzbergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau
DA:	Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken; Tabakverarbeitung
DB:	Herstellung von Textilien, Textilwaren und Bekleidung
DC:	Ledererzeugung und -verarbeitung, Herstellung von Schuhen
DD:	Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln)
DE:	Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe, Verlagswesen, Druckerei und Vervielfältigung
DF:	Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen
DG:	Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen
DH:	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
DI:	Herstellung und Bearbeitung von Glas, Herstellung von Waren aus Steinen und Erden
DJ:	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen
DK:	Maschinenbau
DL:	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik
DM:	Fahrzeugbau
DN:	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Rückgewinnung (Recycling)
EA:	Energie- und Wasserversorgung
FA:	Bauwesen
GA:	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern
HA:	Beherbergungs- und Gaststättenwesen
IA:	Verkehr und Nachrichtenübermittlung
JA:	Kredit- und Versicherungswesen
KA:	Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen
LA:	Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung
MA:	Unterrichtswesen
NA:	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen
OA:	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen
PA:	Private Haushalte
QA:	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

## 8.5 Berufsgruppen-Liste

01 - 06:	Land- und Forstwirtschaft
10 - 11:	Bergbau
12 - 15:	Steine - Erden
16 - 17:	Bau
18 - 24:	Metall- und Elektroberufe
25 - 26:	Holz
27:	Leder
28 - 29:	Textil
30 - 32:	Bekleidung
33:	Papier
34:	Graphik
35:	Chemie
36 - 37:	Nahrung
38:	MaschinistInnen
39:	Hilfsberufe
40 - 41:	Handel
42 - 47:	Verkehr
48:	BotInnen, DienerInnen
50 - 52:	Fremdenverkehr
53:	HausgehilfInnen
54 - 56:	Reinigung
57:	FriseurInnen
58 - 59:	Sonstige Dienste
60 - 68:	TechnikerInnen
71 - 73:	Verwaltung
74 - 75:	Wirtschaftsberufe/JuristInnen
76 - 78:	Büroberufe
80 - 81:	Gesundheit
82:	Religion
83 - 89:	Lehr- und Kulturberufe
99:	Unbestimmt